Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung · Landeszeitung für Sachsen

Schriftleitung, Verlag und Druckerei: Halle/S., Große Brauhausstraße 16/17. Sammel-Fernruf 27431. Draht-Anschrift: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückvergütung des Bezugsgeldes.

Halle (Saale)

Monatl. Bezugspreis 1,85 RM. (einschl. 0,15 Beförderung) und 0,25 Zustellgebühr; durch die Post 2,30 RM. (einschl. 36,5 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 0,36 Bestellgeld. Anzeigenpreis n. Pl. Die Zeitung kann nur bis zum 25. laufenden Monats schriftlich abbestellt werden.

74. Jahrgang / Nr. 60 — Montag, den 11. März 1940 — Einzelpreis 10 Pfg.

Führerparole — Volksparole

Adolf Hitler bei der Heldengedenkfeier in Berlin: „Der von den kapitalistischen Machthabern Englands und Frankreichs dem großdeutschen Reich aufgezwungene Krieg muß zum glorreichsten Sieg der deutschen Geschichte werden"

Tiefer Eindruck der Führerrede in der Welt

Tokio: „Deutschland wird bis zum Siege kämpfen!" / Schweden von der Siegeszuversicht sehr beeindruckt

Berlin, 10. März. In soldatisch schlichten Feiern hat die deutsche Nation am zweiten Märzsonntag aller Helden gedacht, die im Weltkrieg und im jetzigen Abwehrkampfe Großdeutschlands ihr Leben hingaben für des Reiches Freiheit, Sicherheit und Bestand. Mit dem Gedenken an die Gefallenen hat sie die Erinnerung an jenen Tag vor fünf Jahren verbunden, an dem der Führer die Wahrung der Ehre und Sicherheit des Reiches durch die Wiederaufrichtung der deutschen Wehrhoheit wieder der eigenen Kraft der eigenen Nation anvertraute. Im Mittelpunkt der Heldengedenkfeiern in allen Gauen Großdeutschlands, deren Träger die deutsche Wehrmacht war, stand die Weihestunde an der Ruhmesstätte des deutschen Soldatentumes, im Berliner Zeughaus, bei der der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht zum deutschen Volke sprach. Nach dem Gedenkakt legte der Führer im Ehrenmal Unter den Linden unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden einen Kranz nieder und nahm den Vorbeimarsch des von den drei Wehrmachtsteilen gestellten Ehrenbataillons ab, das Fahnen der alten Armee und Kriegsmarine sowie der neuen Wehrmacht mit sich führte.

Berlin, 11. März. Die Ansprache des Führers bei der Heldengedenkfeier wird von den Zeitungen des neutralen Auslandes, die am Sonntagabend und Montagmorgen erschienen, an hervorragender Stelle in großer Aufmachung, teilweise mit Bildern versehen, wiedergegeben. Sie hat überall tiefen Eindruck hinterlassen. Besonders starkes Echo fand der feierliche Schwur: „Der von den kapitalistischen Machthabern Frankreichs und Englands dem Großdeutschen Reich aufgezwungene Krieg muß zum glorreichsten Sieg der deutschen Geschichte werden!"

In der japanischen Presse wird die Ansprache des Führers ausführlich veröffentlicht. Schon in den Ueberschriften kommt zum Ausdruck, wie sehr die japanische Oeffentlichkeit von dem Siegeswillen Adolf Hitlers beeindruckt ist. „Tokio Asahi Schimbun" bringt die Ueberschrift: „Deutschlands Kampfgeist unverändert", „Hotschi Schimbun: „Deutschland wird bis zum Siege kämpfen." Auch in der schwedischen Hauptstadt fand die Ansprache des Führers stärksten Widerhall. In politischen Kreisen unterstreicht man allgemein die Sicherheit und Zuversicht, die aus den Worten des Führers klangen. Angesichts der politischen Hochspannung, die zur Zeit im Norden Europas herrscht, hat gerade diese Zuversicht um so stärkere Geltung gehabt. „Aftonbladet" veröffentlichte in einer Sonderausgabe den vollen Wortlaut der Ansprache, der von dem schwedischen Nachrichtenbüro verbreitet worden ist, unter der Ueberschrift: „Feierlicher Eid am Gedenktag der Gefallenen". Auch die Montagspresse schenkt dem Bekenntnis des Führers zum kompromißlosen Kampf starke Beachtung. Die meisten Zeitungen bringen die Ansprache an hervorragender Stelle in vollem Wortlaut.

Auch die Belgrader Blätter veröffentlichen die Gedenkrede des Führers im Wortlaut. Die belgische Presse veröffentlicht die Ansprache des Führers in größeren Auszügen. „Libre Belgique" schreibt darüber: „Die Tagesordnung Hitlers bleibt der Sieg." Das Sofioter Abendblatt „Zuma" unterstreicht besonders die Stellen, in denen Adolf Hitler betont, daß dem Vernichtungswillen der Feinde eine noch größere Einigkeit und ein noch größerer Kampfeswille des deutschen Volkes entgegengestellt würden.

Die Rede des Führers

Die Rede des Führers im Berliner Zeughaus hat folgenden Wortlaut:

In ernster Zeit feiert heute das deutsche Volk seinen Heldengedenktag. Mit größerem Recht als in den letzten 20 Jahren kann es vor das geistige Auge derer treten, die sich einst als tapfere Söhne unseres Volkes für die Zukunft der Nation, der Größe und Unversehrtheit des Reiches opferten. Was jahrelang nur blasse Redensarten einer unwürdig gewordenen Nachwelt waren, ist heute der stolze Dank einer ebenbürtigen Gegenwart. Nach einem beispiellosen Siegeszug im Osten sind die Soldaten der Divisionen des Feldheeres, die Besatzungen unserer Schiffe, die Kämpfer unserer Luftwaffe nunmehr bereit, das Reich vor den alten Feinden des Westens in Schutz zu nehmen. Im gleichen Pflichtbewußtsein und im gleichen Gehorsam dem Befehl getreu wie die Soldaten des großen Krieges. Hinter ihnen aber steht nunmehr eine Heimat, gesäubert von den Elementen der Zersetzung sowohl als den Kräften der Zersplitterung. Zum ersten Male in unserer Geschichte tritt das ganze deutsche Volk vor das Angesicht des Allmächtigen, um ihn zu bitten, seinen Kampf um das Dasein zu segnen.

Dieser Kampf des Soldaten ist ein schwerer. Wenn das Leben zu seiner Behauptung, soweit wir die Natur überblicken und in ihr Walten Einsicht genommen haben, immer wieder Opfer fordert um neues Leben zu gebären und Schmerzen zufügt, um Wunden zu heilen, dann ist der Soldat in diesem Ringen der erste Repräsentant des Lebens. Denn er stellt zu allen Zeiten jene beste Auslese der Völker dar, die durch ihren Lebenseinsatz und — wenn notwendig — durch ihre Lebenshingabe das Leben der übrigen Mit- und damit Nachwelt ermöglichen und sicherstellen. Er tritt daher in den Stunden, in denen die Vorsehung den Wert der Völker abwägt, vor das Gottesgericht des Allmächtigen.

In ihm werden die Nationen gewogen und entweder zu leicht befunden und damit ausgelöscht aus dem Buche des Lebens und der Geschichte oder als würdig genug gesehen, um neues Leben zu tragen. Nur wer aber selbst Gelegenheit hatte, im Kampfe der härtesten Bedrängnis entgegenzutreten, wer selbst den Tod in jahrelangem Bemühen um sich streichen sah, weiß die Größe des Einsatzes des Soldaten zu ermessen, die ganze Schwere seines Opfers zu würdigen. Aus dem Instinkt der

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Weltbild (M.).

von Ribbentrop in Rom

Funkbild von der Ankunft des Reichsaußenministers von Ribbentrop (links) in Rom. Der italienische Außenminister Graf Ciano (rechts) empfing den Reichsaußenminister am Bahnhof und begrüßte ihn aufs herzlichste

Ribbentrop heute wieder beim Duce

1½stündige herzliche Unterredung am Sonntag im Beisein des Grafen Ciano

Rom, 10. März. Reichsaußenminister von Ribbentrop, der Sonntag vormittag mit seiner Begleitung in Rom eingetroffen war, wurde bereits Sonntag vormittag in Gegenwart des Grafen Ciano und des deutschen Botschafters von Mackensen vom Duce empfangen, mit dem er eine herzliche Unterredung hatte, die 1½ Stunden dauerte. Eine weitere Unterredung zwischen Mussolini und dem Reichsaußenminister wird Montag stattfinden.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop war am Sonntagvormittag um 10 Uhr in Rom eingetroffen, wo ihn der italienische Außenminister Graf Ciano am Bahnhof aufs herzlichste begrüßte. Die Bevölkerung Roms und die Verbände des faschistischen Italien grüßten die beiden Außenminister der Achsenmächte bei der Ankunft Ribbentrops und bei der Fahrt durch Rom mit herzlichen Kundgebungen.

Nach seinem 1½stündigen Besuch beim Duce unternahm der Reichsaußenminister eine kurze Rundfahrt durch die Albaner Berge. Im Anschluß daran besichtigte Reichsaußenminister von Ribbentrop eingehend das im Umbau befindliche Botschaftsgebäude, das seiner Vollendung entgegensieht. Den ersten Tag seines römischen Aufenthaltes beschloß ein Abendessen in kleinsten Kreise, das Graf Ciano dem Reichsaußenminister als seinem Gast gab.

Weltbild (M.).

Heldengedenkfeier im Ehrenmal

Der Führer während der Kranzniederlegung im Ehrenmal Unter den Linden. Neben ihm Großadmiral Dr. e. h. Raeder und Generalfeldmarschall Göring, dahinter Generaloberst von Brauchitsch und Generaloberst Keitel

Die italienischen Kohlendampfer von England wieder freigegeben

Botschafter Lorraine bei Graf Ciano

Rom, 10. März. „Agenzia Stefani" meldet: Außenminister Graf Ciano hat, wie amtlich verlautet, den englischen Botschafter Sir Percy Lorraine empfangen. Dieser hat ihm mitgeteilt, daß die englische Regierung beschlossen habe, die dreizehn aufgebrachten italienischen Kohlendampfer einschließlich ihrer Ladungen freizugeben. Weiterhin wird bekanntgegeben, daß die noch im Hafen befindlichen italienischen Dampfer keine Kohle mehr einschiffen und die Rückfahrt leer antreten werden, und daß in Zukunft keine italienischen Kohlenschiffe mehr nach Amsterdam gesandt werden.

Dem englischen Postraub auf den Bermuda-Inseln ein Ende gemacht

USA-Clipper landen nicht mehr

Washington, 10. März. Wie die Pan-american Airways Company soeben mitteilt, werden die amerikanischen Transatlantik-Flugzeuge ab 18. März auf den Bermuda-Inseln überhaupt nicht mehr — weder bei Ost- noch bei Westflügen — landen. Dadurch wird dem englischen Postraub auf diesen Inseln ein Ende gemacht.

„Japans Bemühungen erschöpft"

Aussprache Tokio—Washington beendet

Tokio, 11. März. Der Sprecher des japanischen Außenamtes erklärte, daß vorläufig keine weiteren Besprechungen des Außenministers mit dem amerikanischen Botschafter Crew vorgesehen seien. Japan habe seine Bemühungen, zu einer Verständigung zu kommen, erschöpft. Der nächste Schritt müßte nunmehr von Washington erfolgen. Ferner wies der Sprecher die amerikanische These zurück, die Japan als Angreifer stempele. Schließlich wies der Sprecher darauf hin, daß Japan weder eine Kriegsentschädigung noch territorialen Besitz verlange.

Lenin-Orden für Molotow

50. Geburtstag des russischen Außenkommissars

Moskau, 10. März. Das Präsidium des Obersten Sowjets hat beschlossen, dem Präsidenten des Rates der Volkskommissare, Molotow, am Tage seines 50. Geburtstages für seine außerordentlichen Verdienste um den Sowjetstaat den Lenin-Orden zu verleihen. Stadt und Bezirk Perm erhalten auf Antrag der öffentlichen Verwaltung in Zukunft den Namen Molotow. Ferner erhalten Stadt und Bezirk Nolinsk im Gebiet von Kirow den Namen Molotowsk. Die Reichsregierung ließ durch Botschafter v. d. Schulenburg ihre Glückwünsche aussprechen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194003115/fragment/page=0001

Diesmal wird die deutsche Zukunft entschieden

(Fortsetzung von Seite 1.)

Lebensbehauptung heraus hat daher die Menschheit allgemein gültige Maßstäbe gefunden für die Bewertung derjenigen, die bereit waren, sich selbst aufzugeben, um der Gemeinschaft das Leben zu erhalten. Gegen den widermärtigen Egoisten stellt sie den Idealisten, und wenn sie den einen als Feigling verachtet, dann dankt sie um so mehr aus der unbewußten Erkenntnis der gebrachten Opfer dem anderen. Sie glorifiziert ihn zum Helden und hebt ihn damit heraus aus dem Durchschnitt gleichgültiger Erscheinungen.

Kein Volk hat mehr Recht, seine Helden zu feiern als das deutsche!

In schwerster geopolitischer Lage konnte das Dasein unseres Volkes immer wieder nur durch den heroischen Einsatz seiner Männer sichergestellt werden. Wenn wir seit 2000 Jahren ein geschichtliches Dasein leben, dann nur, weil in diesen 2000 Jahren immer Männer bereit gewesen sind, für dieses Leben der Gesamtheit ihr eigenes einzusetzen und — wenn nötig — zu opfern. Jeder dieser Helden aber hat sein Leben gegeben nicht in der Meinung, damit spätere Generationen von der gleichen Pflicht befreien zu können. Alle Leistungen der Vergangenheit, sie wären vergeblich gewesen, wenn in einer einzigen Generation der Zukunft die Kraft zu gleichem Opfer fehlen würde. Denn das Leben eines Volkes gleicht einer Kette ohne Ende nur solange, als nicht in einer Generation ein Glied zerbricht und damit den Lauf der Entwicklung abschließt. Es hat daher niemand das Recht, Helden zu feiern, der nicht selbst einer ähnlichen Gesinnung fähig ist. Niemand soll von Tradition reden, der nicht durch sein eigenes Leben und sein eigenes Handeln diese Tradition vermehrt.

Dieser Grundsatz gilt für das Volk genau so wie für seine Staatsmänner. Für die Soldaten nicht minder als für die Generale. Aus den weihevollen Hallen des Baues, in dem wir uns hier befinden, sprechen zu uns die Zeugen einer unvergleichlichen ruhmvollen Vergangenheit. Sie wurde mit dem Blute unzähliger deutscher Helden erkämpft und besiegelt. Wir besäßen kein Recht, uns in diese Halle zu begeben, außer mit dem heiligen Entschluß im Herzen, nicht minder tapfer zu sein als die Träger dieser Waffen, Feldehrenzeichen und Uniformen es vor uns waren. Der Lebenseinsatz des einzelnen Musketiers war im Siebenjährigen Kriege kein schwererer als jener war, der tausend Jahre vorher die deutschen Streiter zum Schutz der deutschen Lande vor den Scharen des Ostens kämpfen ließ. Aber er war auch kein leichterer als er heute von uns gefordert wird. Die Kraft der Entschlüsse, der verwegene Mut der großen Staatsmänner und Heerführer der Vergangenheit waren keine geringeren Leistungen als sie heute von uns erwartet werden. Auch damals wurden die großen Staatsmänner und Heerführer von den Göttern nur geliebt, weil sie oft scheinbar Unmögliches wagten und verlangten. Kaum eine der großen Schlachten der Geschichte unseres Volkes und vor allem der Geschichte Preußens trug ihren Ausgang sichtbar vorher bestimmt schon beim Beginn in sich. Manche Handlung, die zahlen- und materialmäßig gesehen, scheinbar zum Siege hätte führen müssen, wurde infolge des mangelnden Geistes der Träger zur Niederlage und viele andere, die nach allen menschlichen Berechnungen nur zur Vernichtung führen konnten, fanden ihren Eingang in die Geschichte als glorreichste Siege. Dem blassen Theoretiker wird sich das Geheimnis des Wunders des Lebens nie enthüllen. Er vermißt als die gewaltigste gestaltende Kraft des Daseins stets das, was ihm selbst am meisten mangelt, die Kraft des Willens in der Kühnheit des Fassens und der beharrlichen Durchführung der Entschlüsse.

So treten wir heute zu diesem Gedenktage unserer Helden an mit dem Gefühl einer neuen inneren Würdigkeit. Nicht gesenkten Hauptes, sondern stolz erhobenen Blickes grüßen wir sie in dem Bewußtsein der Ebenbürtigkeit, der gleichen Leistungen und — wenn notwendig — in der Bereitwilligkeit des Ertragens der gleichen Opfer. Für was sie einst kämpften, kämpfen nunmehr auch wir. Was ihnen hoch genug war, um — wenn notwendig — dafür zu sterben, soll uns in jeder Stunde zu gleicher Tat bereit finden. Der Glaube aber, der sie beseelte, hat sich in uns allen nur noch verstärkt. Wie immer auch das Leben und das Schicksal des einzelnen sein mag, über jedem steht das Dasein und die Zukunft der Gesamtheit. Und hier hebt uns etwas noch über vergangene Zeiten empor: Uns allen ist das erschlossen worden, für was in früheren Zeiten so viele noch unbewußt kämpfen mußten: Das deutsche Volk!

In seiner Gemeinschaft leben zu dürfen, ist unser höchstes irdisches Glück. Ihr anzugehören ist unser Stolz; sie in bedingungsloser Treue in den Zeiten der Not zu verteidigen, unser fanatischer Trotz. Je größer die Gefahren um uns sein mögen, um so kostbarer erscheint uns der Schatz dieser unserer Gemeinschaft. Um so wichtiger aber ist auch die Erkenntnis, daß in ihrer Erschließung und Förderung die stärkste Kraft der deutschen Lebensbehauptung liegt. Wenn die andere Welt der plutokratischen Demokratien gerade gegen das nationalsozialistische Deutschland den wildesten Kampf anfagt und seine Vernichtung als oberstes Kriegsziel ausspricht, dann wird uns damit nur das bestätigt, was wir ohnehin wissen: Daß nämlich der Gedanke der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft das deutsche Volk auch in den Augen unserer Gegner besonders gefährlich, weil unüberwindlich, macht.

Ueber Klassen und Stände, Berufe und Konfessionen und alle übrige Wirrnis des Lebens hinweg erhebt sich die soziale Einheit der deutschen Menschen ohne Ansehung des Standes und der Herkunft, im Blute fundiert, durch ein tausendjähriges Leben zusammengefügt, durch das Schicksal auf Gedeih und Verderb verbunden. Die Welt wünscht unsere Auflösung. Unsere Antwort kann nur der erneuerte Schwur zur größten Gemeinschaft aller Zeiten sein. Ihr Ziel ist die deutsche Zersplitterung. Unser Glaubensbekenntnis — die deutsche Einheit. Ihre Hoffnung ist der Erfolg der kapitalistischen Interessen, und unser Wille ist der Sieg der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft!

Vor fünf Jahren wurde an diesem Tage die Allgemeine Wehrpflicht verkündet!

In fast fünfzehnjähriger mühevoller Arbeit hat der Nationalsozialismus das deutsche Volk aus dem Zustande der tragischen Verzweiflung erlöst, in einer einmaligen geschichtlichen Arbeit das Gewissen der Nation wieder aufgerichtet und die erbärmlichen Geister der defaitistischen Kapitulation verscheucht, die ungeheuren politischen Voraussetzungen zur Wiederaufrüstung geschaffen. Trotzdem war ich jahrelang bereit, der Welt die Hand zu einer wirklichen Verständigung zu reichen. Sie stieß den Gedanken einer Völkerversöhnung auf der Basis gleicher Rechte aller zurück. Als Nationalsozialist und Soldat habe ich in meinem Leben stets den Grundsatz hochgehalten, das Recht meines Volkes entweder im Frieden sicherzustellen oder es — wenn notwendig — im Kampfe zu erzwingen.

Als Führer der Nation, als Kanzler des Reiches und als Oberster Befehlshaber der deutschen Wehrmacht, lebe ich daher heute nur einer einzigen Aufgabe: Tag und Nacht an den Sieg zu denken und für ihn zu ringen, zu arbeiten und zu kämpfen, wenn notwendig, auch mein eigenes Leben nicht zu schonen in der Erkenntnis, daß dieses Mal die deutsche Zukunft für Jahrhunderte entschieden wird. Als einstiger Soldat des großen Krieges aber habe ich an die Vorsehung nur eine einzige demutsvolle Bitte zu richten, möge sie uns alle der Gnade teilhaftig werden lassen, das letzte Kapitel des großen Völkerringens für unser deutsches Volk in Ehren abzuschließen. Dann werden sich die Geister der gefallenen Kameraden aus ihren Gräbern erheben und all denen danken, die durch ihren Mut und ihre Treue nunmehr wieder gutmachten, was eine einzige schwache Stunde an ihnen und an unserem Volk einst gesündigt hat.

Unser Bekenntnis an diesem Tage sei daher der feierliche Schwur: Der von den kapitalistischen Machthabern Frankreichs und Englands dem Großdeutschen Reiche aufgezwungene Krieg muß zum glorreichsten Sieg der deutschen Geschichte werden.

Finnland nimmt Besprechungen mit Rußland auf

Stockholm, 9. März. Der finnische Außenminister Tanner erklärte Pressemeldungen zufolge, daß die finnische Regierung durch Mittelsmänner mit der Sowjetunion Kontakt aufgenommen habe und daß gegenwärtig Besprechungen im Gange seien. Tanner teilte der Presse mit, daß er sich aus begreiflichen Gründen zu dieser Angelegenheit nicht weiter äußern könne.

Die Stockholmer Zeitung „Nya Dagligt Allehanda" erklärt in einem kurzen Leitartikel, daß ein ehrenvoller Friede in Finnland und Schweden mit größter Befriedigung begrüßt werden würde.

„Finnische Front verlängert die Westfront"

Die französische Presse propagiert aktives Eingreifen der Westmächte in den finnisch-russischen Konflikt, nachdem Meldungen von einer Vermittlungsaktion einen Schock in London und Paris auslösten

Die Besprechungen über einen friedlichen Ausgleich im finnisch-russischen Konflikt, die bei den Westmächten einen schweren Schock verursacht haben, stehen nach wie vor im Mittelpunkt des Interesses in London und Paris. Daß von englischer und französischer Seite mit allen Mitteln gearbeitet wird, um einen Friedensschluß im Norden zu hintertreiben und darüber hinaus Schweden und Norwegen ebenfalls in den Krieg zu zerren, bringen Presse und Rundfunk offensichtlich auf Grund amtlicher Weisung tagtäglich zum Ausdruck. Nachdem jetzt vier französische Abgeordnete Interpellationen über die finnische Frage angemeldet haben, rechnet man in Paris mit der Möglichkeit einer neuen Geheimsitzung der französischen Kammer in der nächsten Woche. In verschiedenen Blättern wird erklärt, daß der geheime Charakter der Sitzung damit begründet sei, daß viele Probleme militärischer und diplomatischer Natur besprochen werden müßten, die nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt seien. Auch im Senat soll möglicherweise eine Geheimsitzung abgehalten werden. Die bisher angemeldeten Interpellationen sprechen bekanntlich die Forderung aus, daß die Westmächte sofort eine mehr oder weniger umfangreiche Hilfe für Finnland beschließen müßten.

Die Frage der Hilfe für Finnland wird auch in der Presse weiterhin eingehend und ohne Rücksicht auf irgendwelche realen Möglichkeiten phantasievoll erörtert. Im „Four" vertritt jetzt Fernand-Laurent, einer der Interpellanten der Kammer, ganz offen den Standpunkt, daß die Westmächte gar nicht auf einen Appell Finnlands warten, sondern in den Krieg gegen Sowjet-Rußland eingreifen sollten. Der Abgeordnete erklärt, daß die finnische Front eine Verlängerung der Westfront sei. Die ganze Blockade der Westmächte würde nur einen Zweck haben, wenn sie die beiden wichtigsten Erzeugnisse für Deutschland, nämlich Eisen und Oel, erfasse. Das Eisen werde aber in Schweden und das Oel in Rumänien erzeugt. Wenn die Engländer und Franzosen in Skandinavien intervenieren würden, dann würden sie dadurch Deutschland des Eisens berauben.

Mehr oder weniger verhüllt, fordert auch die übrige Presse ein aktives Eingreifen der Westmächte im finnisch-russischen Konflikt, um dadurch ein neues Kampffeld zu gewinnen. Man wartet nur darauf, daß Finnland an die Westmächte ein offizielles Ansuchen um militärische Hilfe richtet, um dann zu intervenieren. In einstimmigem Chorus erklärt die französische und englische Presse, wenn Finnland jetzt die Hilfe der Alliierten anfordere, würde sie sofort in ausreichendem Maße zur Verfügung gestellt werden.

Die Malmöer Zeitung „Arbetet" bringt zu den finnisch-russischen Verhandlungen eine von der gesamten schwedischen Presse übernommene Stellungnahme, worin festgestellt wird, daß Schweden als Vermittler des Kontaktes nicht zu der Art des Vorschlages Stellung zu nehmen gehabt habe; aber es würde auch kein Interesse daran gehabt haben, einen Vorschlag zu überbringen, den Finnland sofort zurückweisen

Die Maler sehen den Krieg

Zu der Ausstellung „Weltkrieg und Polenfeldzug" im Moritzburg-Museum

Am Heldengedenktag wurde im hallischen Moritzburgmuseum die Ausstellung „Weltkrieg und Polenfeldzug" eröffnet. Diese Ausstellung, auf die wir bereits in unserem sonnabendlichen Leitartikel hinwiesen, soll, wie es Reichsleiter Alfred Rosenberg in Berlin ausführte und wie es bei der feierlichen Eröffnung im wunderschön wiederhergestellten Rundsaal der Moritzburg der Direktor dieses Institutes, Robert Scholz, gestern wiederholte, „der inneren Front durch das Medium der unmittelbaren Eindrücke aus Künstlerhand die Dankbarkeit der ganzen Nation zum Schirmer des deutschen Lebensraumes vertiefen und den Willen zu erhöhtem Einsatz stärken." Die ausgestellten Bilder sollen „ein lebendiges Bindeglied zwischen dem deutschen Volke und seiner Wehrmacht" sein.

Sie sollen es nicht nur sein, sie sind es. Ein Rundgang durch die Ausstellung bestätigt das und er beweist zugleich, wie hier wie da, in der Gestalwerdung des Weltkriegs wie in den ersten aktuellen Niederschriften aus dem Polenfeldzug jenes Etwas ruht, das bei aller Ueberlegenheit in der Aktualität die Photographie doch nicht geben kann: die höhere Objektivität, die Sichtbarmachung dessen, was hinter den Dingen liegt, das wahre Sein. Ist das Wesen der Photographie, wie Direktor Scholz ausführte, objektive Wiedergabe des optisch Sichtbaren, so macht es das Wesen der Kunst aus, die Deutung dieses Sichtbaren zu geben.

Aus dieser Deutung des Sichtbaren aber kamen und kommen die tiefen, das Leben der Nation beeinflussenden Impulse, aus ihr erwächst jener Beitrag, der in großer Zeit die Seelen bereichert, aus den Sinnbildern des Frontgeistes strömt jene Zuversicht, die heute das deutsche Volk beseelt. Und Sinnbilder des Frontgeistes, wir führten diesen Gedanken schon einmal aus, sind es, denen wir in dieser Ausstellung begegnen. Nicht fern den Dingen, nicht im Atelier sind die Themen dieser Werke, sind viele der Werke selbst entstanden, sondern in der harten Wirklichkeit des Krieges, der die Maler mit den Kameraden in Feldgrau an der Front sah.

Männer wie Franz Eichhorst, Elk Eber, Otto Engelhardt-Kyffhäuser standen im Weltkrieg an der Front und fehlten auch im Polenfeldzug nicht. Und die Jüngeren schufen ihre Bilder, diese prägnanten Skizzen des unvergleichlichen deutschen Vorgehens in Polen, nicht in abgeklärter Beschaulichkeit, sondern beim Vormarsch, in Vormarschpausen und oft genug, wie beispielsweise Ernst Vollbehr mit seinen Blättern aus der Bombenkanzel eines Flugzeuges heraus, bei den Kampfhandlungen selbst. Was uns in den Weltkriegsbildern entgegentritt, die Sichtbarmachung des Geistes deutschen Soldatentums, spricht auch aus den in jagender Eile oft entstandenen Studien aus dem Polenfeldzug, und ist dies das große Verbindende zwischen den beiden in der Ausstellung angeschlagenen Themen, so wird man doch bemerken, wie sich auch zwei Zeiten in den Bildern spiegeln. Dort die bei allem Heroismus von ferner Tragik überschatteten Dokumente des Weltenbrandes, hier das Zuversichtliche, Siegesgewisse einer neuen Zeit, eine Stimmung, die sich in allen Bildern aus dem Polenfeldzug niederschlägt.

Herrlich die Köpfe des deutschen „Landers", wie sie Ferdinand Spiegel uns geschenkt hat, diese prachtvollen Beispiele entschlossenen deutschen Soldatentums, die in den U-Boot-Helden unserer Tage von Wolf Willrich ihr stolzes Widerspiel finden. Von bezwingender Gewalt Spiegels Bild „Geschützes in der Nacht", eine Vision, ein soldatisches und ein malerisches Erlebnis zugleich, auf die sparsamste Formel gebracht. Wundervoll in seiner gesammelten, todbereiten Ruhe Fritz Erlers „Vor dem Sturmangriff", die zügigen Blätter Ludwig Dettmanns, die schweren, in der Stimmung starken Weltkriegsbilder Otto Engelhardt-Kyffhäusers, eines Malers unseres Gaues, der aus dem Polenfeldzug die markant gesehenen Studienköpfe polnischer Gefangener mitgebracht und in dem Dumpf-Auswegloses eines „Marsches auf Berlin" wiederversammelt hat. Von schönster malerischer Wirkung das tief im Seelenleben des „Landsers" verankerte Bild „Im Schützengrabenunterstand" von Arthur Kampf, einprägsam die Arbeiten Fritz Pfuhles, dem wir eben erst in der Ausstellung „Danziger Maler" begegneten, Georg Lebrechts, E. Kretschmanns und Th. Rocholls.

Von unmittelbarer Durchschlagskraft dann die Darstellungen aus dem Polenfeldzug. Ein Bild wie Franz Eichhorsts „Deutsche Truppen in Warschau 1939" macht eine politische Situation so klar, wie das so stark und einfach nur der Künstler kann. Wie ein Symbol von Polens Untergang mutet auch, wir führten dieses Beispiel kurz schon an, sein „Ausgebrannter Gasometer in Warschau" an, und auch Elk Eber, der mit ihm im Weltkrieg wie in Polen war, hat sich dasselbe Thema ausgewählt. Beide zeigen auch — nur durch die Temperamente der künstlerischen Handschrift voneinander getrennt, im inneren Gehalt sprechend ähnlich — die Festung Modlin nach dem Sturm, und der wüste Haufen von Pferdeleichen, ein verlassenes polnisches Geschütz in der Zitadelle von Warschau (Elk Eber) schildert in seiner grenzenlosen Dumpfheit des Grauens dieses von den Polen so mutwillig entfesselten und so jäh verlorenen Krieges. Elk Eber zeichnet ebenfalls polnische Gefangene, umreißt Juden bei der „Arbeit" und fängt das Unterwertige dieser Menschenrasse mit sicher sitzenden Strichen ein. Beide aber, Elk Eber wie Franz Eichhorst, beweisen gerade mit ihren Kampf- und Kampfplatzbildern, wie her der Maler das schon im Photo Gesehene vertiefen kann, wie er mit dem Mittel der Farbe die Atmosphäre dieser Auseinandersetzung wiederzugeben und zu erhöhen weiß und so zu einer fast unheimlichen Dramatik gelangt.

Erhard Erdmann hat in schmissiger Manier — oft anscheinend mit dem Füllfederhalter — den deutschen Vormarsch verfolgt

Sonaten-Abend

Im Haus an der Moritzburg

Am gestrigen Sonntag fanden sich die einheimische Pianistin Anita Wendt und der Leipziger Cellist Fritz Schertel zu einem ersprießlichen Musizieren zusammen und warteten mit einer ebenso gediegenen wie interessanten Vortragsfolge auf. (Sonate in G von Sammartini, die F dur-Sonate Beethovens opus 5 Nr. 1 und Edward Griegs a moll-Sonate opus 36.) Man begegnete einem wohl ausgefeilten Zusammenspiel, bei dem Fritz Schertel (schon längst bekannt als vortrefflicher Cellopartner im Bohnhardt-Quartett) durch die kraftvolle Schönheit und gewinnende Wärme seines Tones, die überlegene Bewältigung alles Technischen und seine feine Musikalität stark für sich einnahm. Anita Wendt, die von neuem durch perlende Lockerheit des Anschlags überzeugte, blieb bei Beethoven etwas unpersönlich, spielte sich aber dann mit ihrer Solo-Nummer (Schumann: Abegg-Variationen) prächtig frei und blieb ihrem Partner bei der abschließenden Griegsonate in der Gestaltung nichts schuldig. Beide Künstler durften sich von ihrer Zuhörergemeinde herzlich und anhaltend gefeiert sehen.

Dr. Alfred Fast.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194003115/fragment/page=0002

Graue Tage

Manchmal gibt es graue Tage,
Da uns nicht ein Werk gelingt,
Und man stellt die bange Frage,
Ob man wohl das Schicksal zwingt.

Früh schleicht man auf allen Wegen,
Stolpert über jeden Stein,
Und es nützt kein Ueberlegen,
Jeder Schritt, er bringt nur Pein.

In der Früh hats angefangen,
Unsre Uhr ließ uns im Stich,
Ins Geschäft kam man mit Bangen,
Und der Chef war außer sich.

Was man auch zu tun versuchte,
Jeder Federstrich mißlang,
Ob man lachte oder fluchte,
Alle Hoffnung, sie zersprang.

Als man in der Mittagspause
— Einer sonst ersehnten Zeit —
Finster murrend kam nach Hause,
Gab es einen Ehestreit.

Auch der Nachmittag, er brachte
Uns nicht das ersehnte Heil,
Was man als gelungen dachte,
Wurde grad das Gegenteil.

Durch die Gassen ging man leise,
Grollte mit der Welt und sich,
Bis sich eine frohe Weise
Zag in unsre Ohren schlich.

Und dann sah man lustig springen
Uebern Weg ein kleines Kind.
Fern verklang sein frohes Singen
In dem lauen Abendwind.

Und die ganzen grauen Stunden
Und der bittre Seelenschmerz
Waren wie im Nu verschwunden,
Und es lächelte das Herz.

Aller Kummer, alle Sorgen
Sanken jäh ins Nichts zurück.
Und man ahnte, mit dem Morgen
Kommt ein Frühlingstag voll Glück!

Peter Eichbert.

So wird die Obsternte gesteigert

HJ. übernimmt die Schädlingsbekämpfung

Die Sicherung der Obsternte für 1940 und die Steigerung des Ertrages verlangen im beginnenden Frühjahr eine gründliche Säuberung der Stämme und stärkeren Aeste der Obstbäume, in deren Borkenschuppen sich vielfach Schädlinge eingenistet haben, und ein Abnehmen von Fruchtmumien, Raupennestern und Leimringen. Diese für die Kriegserzeugungsschlacht dringend wichtige Maßnahme wird im Gau Halle-Merseburg nach einer Vereinbarung zwischen der Landesbauernschaft Sachsen/Anhalt und der Gebietsführung Mittelland von der Hitler-Jugend übernommen, um die ohnehin stark beanspruchte Landwirtschaft zu entlasten.

Die Einheiten der Hitler-Jugend werden umgehend von Fachkräften während ihres Heimdienstes in der neuen Aufgabe unterwiesen werden. Die Landesbauernschaft hat ferner ein Flugblatt mit wichtigen Hinweisen für diese obstbauliche Pflegearbeit im ländlichen Hausgarten für den Einsatz herausgegeben. Die Schädlingsbekämpfung wird nach einer Anordnung der Gebietsführung Mittelland am 16. und 17. März aufgenommen und dann in Verbindung mit den Ortsbauernführern und Gärtnern laufend durchgeführt werden.

Welche Bedeutung einer gründlichen Schädlings-Säuberung unseres im Gau sehr reichen Obstbaumbestandes beizumessen ist, geht daraus hervor, daß nach den Erfahrungen der Obsterntrag um ein Vielfaches gesteigert werden kann. Obst aber ist wichtiges Nahrungsmittel! Wie bei dem vorjährigen Ernteeinsatz, der über vierzigtausend Jungen und Mädel unseres Gaues als Helfer auf dem Lande sah, wird die Hitler-Jugend auch durch diese Maßnahme der Gemeinschaft einen wertvollen Dienst erweisen.

Meldepflicht für Abiturienten mit Studiumabsichten

Wegen Ableistung des Arbeitsdienstes.

Nach einer Vereinbarung des Reichsarbeitsführers mit dem Reichserziehungsminister haben ab 1. April 1940 sämtliche Abiturienten und Abiturientinnen mit Studiumabsichten vor Beginn ihres Studiums den Reichsarbeitsdienst abzuleisten. Die Einberufung erfolgt zum 1. April 1940. Für die arbeitsdienstvoluntauglichen Abiturienten und Abiturientinnen wird ein Ausgleichsdienst durchgeführt. An alle Abiturienten mit Studiumabsichten ergeht daher der Aufruf, sich möglichst sofort, spätestens bis zum 15. März 1940 bei der Reichsstudentenführung, Sozialpolitisches Amt, Abteilung Arbeits-, Wehr- und Ausgleichsdienst, Berlin W. 35, Friedrich-Wilhelm-Straße 22, zu melden. Der Ausgleichsdienst der arbeitsdienstuntauglichen Abiturientinnen wird wie bisher bei der NSV. im Rahmen des Hilfswerkes „Mutter und Kind" abgeleistet. Der Einsatz beginnt am 1. April 1940 und endet am 31. August 1940. Meldungen zum Ausgleichsdienst der Studentinnen sind sofort an folgende Dienststellen zu richten: Reichsstudentenführung, Sozialpolitisches Amt, Abteilung Betreuung und Förderung für Studentinnen, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 34.

Wischroda. Als der Bauer Beyer eine Heuladung zusammenstellte, zogen die Pferde plötzlich an. B. stürzte vom Wagen und erlitt einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung.

Gauleiter Eggeling sprach in Hettstedt

Vor dem Führerkorps der Partei des Mansfelder Gebirgskreises
Die Kraft der Gemeinschaft bringt uns den Sieg

Hettstedt. Der Gaupresseamtsleiter teilt mit:

In der Kreisstadt Hettstedt hatte der Kreisleiter des Mansfelder Gebirgskreises, Pg. Schreiber, das Führerkorps seines Kreises zu einer Arbeitstagung versammelt. Es war die erste Kriegsarbeitstagung seines Kreises. Im Mittelpunkt des Abends stand die politische richtungweisende Rede unseres Gauleiters, der zur Freude der Führerschaft dieses Kreises zur Tagung gekommen war. Der Gauleiter gab einen großen Aufriß über die geschichtliche Entwicklung des deutschen Volkes und Reiches und zeigte zum Vergleich den politisch geschichtlichen Werdegang der westlichen plutokratischen Demokratien auf. In unmißverständlicher Weise führte der Gauleiter seine politischen Mitarbeiter des Mansfelder Gebirgskreises noch einmal an der Geschichte der letzten Jahrhunderte vorbei und stellte den Kriegszielen der anderen das deutsche Ziel gegenüber.

„Nicht die Freiheit des einzelnen entscheidet in diesem Kampfe, sondern die Freiheit der Gemeinschaft. Die Freiheit des ganzen deutschen Volkes ist das Ziel und es wird und muß erreicht werden. Wir haben in unserem Führer nicht nur den besten Staatsmann seit Anbeginn der deutschen Geschichte, sondern auch gleichzeitig den besten Feldherrn aller Zeiten. Die unlösbare Gemeinschaft zwischen Führer und Volk sind die besten Garanten für unseren Sieg."

Die mehr als einstündigen Ausführungen unseres Gauleiters, die begeisterte Zustimmung und den Willen zur selbstlosen Einsatzbereitschaft aufzeigten, gaben den politischen Soldaten der inneren Front des Mansfelder Gebirgskreises den Marschbefehl. Zahlreiche Politische Leiter, die z. Z. zum Wehrdienst eingezogen sind, weilten als Gäste während ihres derzeitigen Urlaubes unter ihren alten Mitkämpfern. Das Band zwischen Front und Heimat war damit hergestellt.

„Freundeskreis des Moritzburgmuseums"

Oberbürgermeister Prof. Dr. Weidemann verkündet eine kulturelle Gründung

Bei der Eröffnung der Ausstellung „Weltkrieg und Polenfeldzug", über die wir an anderer Stelle ausführlich berichten, verkündete Oberbürgermeister Prof. Dr. Dr. Weidemann, der zugleich als Inhaber des Museumsdezernates sprach, die Gründung eines Freundeskreises des Moritzburgmuseums. Was dem Oberbürgermeister, der zu der feierlichen Eröffnung der dritten Ausstellung seit der neuen Aera des Moritzburgmuseums auch unseren Gauleiter, Staatsrat Eggeling, begrüßen konnte, dabei vorschwebt, umriß er etwa so:

Um die Moritzburg sollen alle die sich sammeln, die ein echtes und lebendiges Interesse an den Dingen der bildenden Kunst hierherführt. Was für das Theater all die Zeit getan worden ist, soll nun auch auf dem Gebiet der bildenden Kunst getan werden. Die Stadt Halle will, wenn sie an die Gründung dieses Freundeskreises geht, das ganze Wirtschaftliche und Geschäftliche von sich aus übernehmen, der Freundeskreis soll also kein Museumsverein mit Mitgliedsbeiträgen werden. Er soll aber auch keine Vereinigung von Mäzenen werden, von denen man nun Stiftungen verlangt, nein, ausschlaggebend soll nur der ideale Gedanke sein: eine Sammlung aller wahrhaft Interessierten aus allen Kreisen um das hallische, der bildenden Kunst gewidmete Institut.

Vorträge der Direktion dieses Institutes und namhafter Künstler aus dem Reich sollen den Zusammenhalt unter den besonders Interessierten vertiefen und ihnen auch bei Zusammenkünften in geselligkeitlicher Form in den schönen Räumen des „Hauses an der Moritzburg" Gelegenheit geben, zwanglos mit diesen Künstlern beisammen zu sein. So ließen sich noch eine Fülle von Anregungen, die der Planung eines solchen Freundeskreises entspringen, erwähnen, aber wichtiger als sie ist das mit der Schaffung eines engeren Kreises um die Moritzburg erstrebte Ziel: den also Aufgeschlossenen eine Erhöhung ihrer Lebensfreude und Erlebnismöglichkeiten zu schenken, die seelische Substanz unseres Volkes zu stärken und somit ein gutes Stück zu dem Kampfe an der inneren Front beizutragen.

Die Ausführungen des Oberbürgermeisters, der weiter der Ausstellung einführende Worte widmete, wurden von den Versammelten sehr beifällig aufgenommen. Ein neuer Faktor im kulturellen Leben der Stadt Halle zeichnet sich am Horizonte ab. Möge er zu fruchtbarer Wirksamkeit gelangen.

Niederschlagung von Handwerkskammerbeiträgen

Der Reichswirtschaftsminister hat die Handwerkskammern allgemein ermächtigt, Handwerkskammerbeiträge niederzuschlagen, wenn das zur Abwendung von Härten gegenüber dem Beitragspflichtigen erforderlich erscheint. Der im Einzelfall niederzuschlagende Betrag darf jedoch 100 RM. nicht übersteigen.

Mit einem großen Kahn Kohle gestohlen

Calbe. Während der Dunkelheit hatte sich ein Mann aus Barby, der mit einem großen Kahn bei der Wilhelmsbrücke in Calbe vor Anker liegt, mit einem Handkahn aufgemacht, um auf Raub auszugehen. Er ruderte saalestromaufwärts und stahl von einem Kohlenlager, das an einem an der Saale arbeitenden Bagger gehört, den ganzen Handkahn voll Steinkohlen. Mit diesem Raub ruderte er dann wieder saaleabwärts. Als er die Kohlen auf seinen großen Kahn verlud, wurde er von der Calbener Polizei gefaßt. Die gestohlene Kohle und der Handkahn wurden sichergestellt.

Der „Tag der Wehrmacht" in Halle

Vorführungen in den Kasernen / Markenfreies Eintopfessen

Weltbild-NSV. (M.)

Zum 5. Jahrestag der Wiederherstellung der deutschen Wehrfreiheit und der Einführung der Allgemeinen Wehrpflicht am 17. März sammeln die Kameraden der NSKOV., des NS.-Reichskriegerbundes, des Reichstreubundes, des Deutschen Roten Kreuzes sowie die Angestellten und Arbeiter der Abteilungen Wehrmacht und Luftfahrt. Zum Verkauf gelangen 20 verschiedene Fahnen und Standarten der Wehrmacht, die am Sonntag, dem 17. März, zum Eintritt in die Kasernen der Heeresnachrichtenschule sowie der Luftnachrichtenschule und des Landesschützenbataillons berechtigen. Hier werden von 10 bis 17 Uhr entsprechende Vorführungen stattfinden. Die Hauptanziehungskraft des Tages aber wird sein das markenfreie Eintopfessen, für das 27 000 Portionen zur Verfügung stehen. Da in den Kasernen diese Mengen nicht zur Ausgabe gebracht werden können, finden die Eintopfessen am Sonnabend, 16. März, und Sonntag, 17. März, in folgenden Sälen statt: Stadtschützenhaus (Veranstalter Kommando der waffentechnischen Schule mit Waffenmeister- und Feuerwerkerschule der Luftwaffe), Reichshof (Klakeinheiten) und Saalschloßbrauerei (Nachrichtenlehr-Abteilung und alle anderen Heeres- und Wehrmachtsdienststellen des Standortes Halle). Im Anschluß an das Eintopfessen ist Tanz. Die Karten sind bei der NSV. erhältlich und kosten 50 Pfg.

Militärische Feierstunde zum Heldengedenktag in Halle

Halle. Die Wehrmacht des Standortes Halle hatte zu einer würdigen und schlichten Feierstunde in das Stadttheater geladen. Nachdem die Ouvertüre zu „Egmont" verklungen war, brachte ein Soldatenchor das Lied „Unter den Sternen" zum Vortrag. Darauf gedachte der Standortälteste Generalmajor Schwub in seiner Ansprache der gefallenen Helden des Weltkrieges, des Polenfeldzuges und der Gefallenen vor dem Westwall und auf der See. Ihr Opfer, das sie gebracht haben, kann nicht mit den Opfern verglichen werden, die wir in der Heimat bringen, sie gaben ihre Jugend, ihr Leben für den Bestand des Reiches, für das ewige Leben des deutschen Volkes. In den Jahren des Niedergangs schien es, als seien die Opfer der 2 000 000 Helden des Weltkrieges vergeblich gewesen, aber eine kleine Zahl von Männern kämpfte weiter für ihre Ziele und Ideen. Immer neue große Opfer mußten gebracht werden, bis die neue deutsche Wehrmacht entstand, die jetzt als bewaffnete Volkskraft die Grenzen des Reiches am Westwall und auf der See schützt. So haben der Kampf und die Opfer bewiesen, daß eine Idee tausendmal stärker ist als Stahl und Eisen und für diese Idee werden weitere Opfer gebracht werden, damit Deutschland lebt.

(Bild: Schulze.)

Der Gauleiter (links), Gauamtsleiter Wunderling (verdeckt) und der Standortälteste bei der Kranzniederlegung im NS.-Museum

Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden senkten sich die Fahnen der alten hallischen Regimenter und die Fahnen der neuen großdeutschen Wehrmacht vor den gefallenen Helden beider Kriege. Nach dem „Deutschen Gebet" und dem vom Soldatenchor gesungenen Lied „Morgenrot" schloß mit der Führerehrung die erhebende Feierstunde.

Vor dem Stadttheater nahmen dann Generalmajor Schwub und der Gauleiter Staatsrat Eggeling den Vorbeimarsch der Fahnenkompanie ab.

Aus der mitteldeutschen Heimat

Das Westwallehrenzeichen erhielten in unserem Gau:

Das Westwallehrenzeichen erhielten am 26. Februar 1940 Uffz. Fritz Hausigk aus Zschernsdorf bei Bitterfeld, Uffz.-Anwärter Kurt Rommel aus Helfta bei Eisleben, Uffz.-Anwärter Otto Wetzig aus Pouch, Soldat Martin Peschel aus Bitterfeld und Soldat Walter Eilfeld aus Steuden bei Halle.

Gräfenhainichen. Bei der Jahreshauptversammlung der Hausbesitzer hielt der Geschäftsführer des Kreisverbandes Max Gödicke aus Bitterfeld einen Vortrag.

Drohndorf. Ein 15jähriger Landwirtschaftsgehilfe, der hier in unserem Ort beschäftigt war, hatte beim Rübenabfahren Schutz vor dem schlechten Wetter unter der gefrorenen Wölbung der Miete gesucht. Die Decke brach ein und stürzte auf den Jungen nieder. Als man ihn ausgrub, war er bereits erstickt.

Großschkorlopp. Unser Ort hat einen neuen Schmiedemeister erhalten. Erich Pollmer hat die Meisterprüfung bestanden.

Durchwehna. Der Bürgermeister August Wohlrath erhielt zu seinem 25jährigen Amtsjubiläum vom Landrat das Treudienstehrenzeichen persönlich überreicht. Bürgermeister Wohlrath ist einer der ältesten Bürgermeister im Kreise Bitterfeld.

Eisleben. Seine letzte diesjährige Winterstitzung hielt der Eisleber Verein für Naturkunde im „Bauernheim" ab. Rektor Wöhlbier verlas den Jahresbericht. Ein Thema, das allen Naturfreunden in diesem Winter sehr am Herzen gelegen hat, Tierschutz, behandelte Mittelschullehrer Lorenz.

Helbra. Die Militärkameradschaft hielt im Vereinslokal ihren Monatsappell ab, an dem diejenigen Mitglieder geehrt wurden, die über 40 Jahre lang dem Verein die Treue gehalten haben. So erhielten die Kameraden Konrad Ehmer, Ernst Siebald, Georg Siebald, Paul Körber, Otto Gießler, Thomas Konakowski, Friedrich Mötzner und Karl Schneider ein Ehrerbild mit Widmung des Reichskriegerführers.

Selben. In den oberen Räumen des Wohnhauses der Bürgermeisterei entstand ein Schadenfeuer. Man bemerkte den Brand erst, als die Flammen zum Fenster hinausschlugen. Die Ortsfeuerwehr, die sehr schnell zur Stelle war, konnte den Brand rechtzeitig ersticken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194003115/fragment/page=0003

Aus der mitteldeutschen Heimat

* **Ammendorf.** Zu einer eindrucksvollen Feierstunde gestaltete sich gestern die Kranzniederlegung der Partei und ihrer Gliederungen vor dem Denkmal der Gefallenen des Weltkrieges. In weitem Rund waren die Formationen, an ihrer Spitze eine Ehrenabordnung der Wehrmacht, um das Mahnmal aufmarschiert, vor dem zwei Posten die Ehrenwache übernommen hatten. Die kurzen Ausführungen des Redners waren ein einziges Bekenntnis zum Lebenswillen unseres Volkes, welches nach einer kurzen Zeit der Schwäche dank des Willens Adolf Hitlers sich zu ungeahnter Stärke emporgeschwungen hat. Die heutige Generation hat die Mahnung der Gefallenen verstanden und wird ihr Erbe, das sie hinterließen, kraftvoll fortführen.

Ammendorf. Am 19. März um 15 Uhr werden die Schüler und Schülerinnen der Kreisberufsschule aufgenommen. Auch für die Jugendlichen der Radeweller Volksschule, die an diesem Tag entlassen werden und damit berufsschulpflichtig sind, gilt dieser Termin.

Döllnitz. Ein verdächtiges Knickgeräusch auf der Landstraße machte den Hofmeister Leßmann auf einen Baumfrevler aufmerksam, der hier schon seit langem die Empörung der Bevölkerung erregt hat, weil er auf der Landstraße zwischen Döllnitz und Ammendorf jungen Obstbäumen die Kronen abgeknickt, stärkeren sogar abgesägt hatte. So wurde der Jugendliche Pabst aus Döllnitz auf frischer Tat ertappt. Sieben junge Obstbäume hatte er bereits ruiniert.

Löbejün. Am Dienstag, 12. März, spricht Pg. Rahn (Halle) vor den selbständigen Gewerbetreibenden und ihren Gefolgschaftsmitgliedern, den DAF.-Obmännern, Zellen- und Blockwaltern im Saal der „Börse".

Holzweißig. Die Jahreshauptversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins wurde vom Vereinsleiter Polaschek eröffnet. Zur Zeit gehören 310 Mitglieder dem Verein an.

Bolsen. Eine schwere Gehirnerschütterung trug ein etwa sechsjähriger Junge davon, als er beim Ueberqueren der Thalheimer Straße von einem Personenwagen gestreift wurde und zu Boden fiel. Man überführte ihn in das KG.-Krankenhaus.

Bolsen. Vor dem Grundstück Horst-Wessel-Str. 3 parkte ein Lastkraftwagen, an dessen Anhänger sich aus noch ungeklärten Gründen plötzlich die Bremsen lösten. Ueber die Leipziger Straße rollte der Laster und durchbrach den Gartenzaun vor dem Grundstück Saarstr. 2. Ein Steinpfeiler und acht Meter Gartenzaun waren die Opfer. Auch der Lastkraftwagen mußte abgeschleppt werden.

Wimmelrode. Der langjährige Gemeindevorsteher Wilhelm Brombeer, der zugleich der älteste Einwohner unseres Ortes war, starb im Alter von 89 Jahren.

Helbra. Bei der Generalversammlung, die der Verschönerungs- und Verkehrsverein zum zehnjährigen Bestehen im „Kronprinzen" abhielt, wurde beschlossen, den Schmuckflächen in der Hitlerstraße, die noch nicht bepflanzt sind, in diesem Jahre Mais auszusäen.

Hettstedt. Viele Schützen beteiligten sich am Opferschießen für das KWHW., das im Schützenhaus stattfand. Bürgerschützen, Bergmannsschützen und die Kameraden des Teschingvereins wetteiferten um die Preise. Bürgermeister Grosse überreichte am späten Abend die Siegerpreise.

Emseloh. Ein junges Mädchen hatte den in unserer Zeit besonders verantwortungsvollen Auftrag übernommen, zwei neue Kleider von einer Sangerhäuser Schneiderin für eine hiesige Familie abzuholen und nach Emseloh zu bringen. In Riestedt stieg das Mädchen aus dem Zug und ließ den Karton mit seinem kostbaren Inhalt stehen. Man forschte nach, aber die wertvollen Punkte waren und blieben verschwunden.

Lunstädt. Die Bauernschaft unseres Ortes hat sich zu einer Gemeinschaft zur Förderung des Flachsanbaues zusammengefunden. Einem Landbesitzer, dem es nicht möglich ist, seinen gesamten Grund und Boden intensiv zu bewirtschaften, hat die Bauernschaft vier Morgen Land auf neun Jahre abgepachtet. Diese Fläche wird im Frühjahr erstmalig mit Flachs bestellt.

Querfurt. Medizinalrat Dr. Meunicke, der Amtsarzt unseres Kreises, wurde für die Zeit vom 11. bis einschließlich 16. März beurlaubt. Dr. Schröck, Eisleben, vertritt ihn.

Mücheln. Am heutigen Montag wird die Post nur einmal, und zwar am Vormittag, zugestellt. In den früheren Ortsteilen St. Micheln, St. Ulrich, Stöhnitz, Zorbau, Zöbicker, Möckerling und Neubiendorf werden die Briefkästen während der Briefzustellung geleert.

Göhren. Auf der Merseburg—Leipziger Straße wurde in der Nähe von Göhren ein Mann bewußtlos aufgefunden. Ein herbeigerufener Arzt ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus an. Die Personalien waren nicht festzustellen. Der Mann führte eine große braune Lederumhängetasche mit, die eine Geldbörse, drei Schlüssel und einiges Bargeld enthielt, alte Adressen aus Reideburg, Gebichenstein und Halle, einen polizeilichen Meldeschein von der Herberge in Halle und ein Notizbuch, auf dem der Name Hermann Hintsch, Siegmaringen, stand. Der etwa 30jährige trug am linken Finger einen schmalen Silberring mit Stein. Zur Zeit liegt er in der Chirurgischen Klinik in Halle.

Jeßnitz. Am Dienstag, 12. März, ist hier auf dem Neumarkt Vieh- und Krammarkt.

Die S-Z gratuliert

Eisleben. Der frühere Gärtner Karl Agte feierte seinen 86. Geburtstag.

Hettstedt. Der Invalide Konstantin Scholz wurde 81 Jahre alt.

Sandforbetha. Der Einwohner Traugott Sitte vollendete sein 70. Lebensjahr.

Schkeuditz. Die älteste Einwohnerin von Kötzschlitz, Emilie Preßsch, feierte ihren 95. Geburtstag.

Venus überholt Saturn

Der gestirnte Himmel im März 1940 / Von Dr. Erwin Kossina

Seit Beginn dieses Jahres lenken die großen Planeten Venus, Mars, Jupiter und Saturn, die gleichzeitig am Südwesthimmel sichtbar sind, die Aufmerksamkeit der Sternfreunde auf sich. Es ist eine reizvolle Aufgabe, das mehr oder minder rasche Fortschreiten der einzelnen Wandelsterne zu verfolgen und die prächtigen Konstellationen zu betrachten, die sich aus den wechselnden Stellungen dieser hellen Planeten ergeben.

Im Januar sahen wir den Mars am Jupiter vorüberziehen, im Februar überholte er den langsam sich bewegenden Saturn. Noch schneller aber als Mars ist Venus, deren Begegnung mit Jupiter wir im letzten Februardrittel beobachten konnten. Nun überholt Venus auch den Saturn. An den Abenden vom 4. bis 7. März sehen wir die hellstrahlende Venus dicht neben dem Saturn, dessen bleiches Licht neben dem wunderbaren Glanz des Abendsternes nicht recht zur Geltung kommt. Ist doch Venus sechsigmal so hell wie Saturn!

Die Schönheit dieser Konstellation wird noch durch die Mondsichel erhöht. Am 11. März sehen wir den zunehmenden Mond über dem schon tief im Westen stehenden Jupiter, am 12. März steht die Mondsichel zwischen Saturn und Venus, einen ganz besonders schönen Anblick gewährend, und am 18. finden wir sie unter dem Mars. Jupiter verschwindet Ende März in der hellen Abenddämmerung, während Venus ihre Sichtbarkeit bis 23 Uhr ausdehnt. Saturn ist Anfang März bis 22 Uhr, Ende des Monats bis 20 Uhr sichtbar. Ein gebüter Beobachter wird an den ersten Märzabenden bei klarer Luft auch den Merkur als Stern erster Größe tief im Westsüdwesten, etwa eine Stunde nach Sonnenuntergang, bemerken.

Am abendlichen Fixsternhimmel finden wir nach Eintritt der Dunkelheit das großartige Sternbild Orion hoch im Süden und ihnen von ihm Sirius, den hellsten aller Fixsterne. In mancher frostklaren Winternacht hat uns Sirius durch sein blauweißes Licht, das unruhig wie ein Diamant funkelt, entzückt. Sirius, auch Hundsstern genannt, kulminiert Anfang März um 20 Uhr, Mitte des Monats bereits um 17 Uhr. In dieser höchsten Stellung können wir gut das gesamte Sternbild des Großen Hundes erkennen, der sowohl dem Jäger Orion, wie dem Hasen unter dem Orion auf dem Fuße folgt. Beide Sternbilder, Großer Hund und Hase, sind wegen ihrer südlichen Stellung jetzt am günstigsten zu beobachten.

Die Milchstraße steigt steil im Süden zwischen Sirius und Prokyon empor. Auf ihrem hellen Grunde sehen wir die Sternbilder Zwillinge, Fuhrmann, Perseus und Kassiopeia. Oestlich des zart schimmernden Lichtbandes sind gegen 21 Uhr die Frühlingssternbilder Krebs, Löwe, Jungfrau und Bootes heraufgekommen. Besonders das schöne Sternbild des Großen Löwen kennzeichnet den südlichen Himmelsraum im Frühling. Vier helle Sterne bilden ein flaches Trapez, dessen unteren rechten Eckpunkt der weißstrahlende Königsstern Regulus bildet. Regulus ist 60 Lichtjahre zu je $9^1/_2$ Billionen Kilometer von uns entfernt. Sein im Ultraviolett besonders kräftiges Spektrum und seine hohe Oberflächentemperatur von 13 500 Grad weisen ihn zur Klasse der heißen Heliumsterne mit großer Leuchtkraft. Regulus übertrifft unsere Sonne 83mal an Lichtfülle. Viel näher als Regulus befinden sich Sirius und Prokyon mit 9 und $10^1/_2$ Lichtjahren Abstand, die daher trotz geringerer Leuchtkraft wesentlich heller erscheinen.

Zwischen Prokyon und Regulus erstreckt sich das wenig beachtete Sternbild des Krebses. Mit einem Feldstecher mustern wir die helleren Sterne dieses Bildes und finden ungefähr in seiner Mitte einen schönen Sternhaufen: die Krippe. Etwa 50 Sonnen sind hier zu gemeinsamer Fahrt durch das Weltall vereinigt. Der Abstand dieses „Sternstromes" beträgt 500 Lichtjahre, sein Durchmesser 13 Lichtjahre. Alle im Fernglas erkennbaren Sterne der Krippe sind Lichtriesen im Vergleich zur Sonne.

Am Osthimmel erscheint gegen 21 Uhr der auffallend gelb gefärbte Arkturus im Boote als Vorbote des nahenden Frühlings. Die Deichsel des Himmelswagens im Großen Bären, den wir schon ziemlich hoch im Nordosten erblicken, ist auf den Arkturus gerichtet.

Die Sonne überschreitet am 20. März, 19 Uhr 24 Min. den Himmelsäquator in aufsteigender Bahn, womit astronomisch der Frühling beginnt. Der Mond zeigt folgende Lichtgestalten: letztes Viertel am 1., Neumond am 9., erstes Viertel am 17., Vollmond am 23. und letztes Viertel am 30. März.

Frau Gerda und ihr Freund

Roman von DOROTHEE GOEBLER

Alle Rechte vorbehalten: Horn-Verlag, Berlin SW 11.

(12. Fortsetzung.)

„Weißt ich, hat sie uns doch geschrieben. Laß sie nur da sitzen, sie wird schon kommen, wenn sie wieder vernünftig geworden ist."

Gerda Riselius sah ihre Tochter lange an: „Wenn Käte nun aber recht hat, Lilli?"

Die Kleine senkte betroffen den Kopf und schwieg.

„Was Käte gesehen und gehört hat, stimmt nämlich, Lilli."

Ueber des Mädchens Gesicht flog es wie ein Schatten; aber er verflog, wie er gekommen. Sie schlang den Arm um der Mutter Hals: „Und wenn es zehnmal stimmt, es ist doch ganz anders, das sagte Tante Wiene auch. Und was wird es denn sein? Du hast einen netten Menschen kennengelernt und er hat dich besucht, wenn du ihm das erlaubt hast, muß er ein — ein sehr guter Mensch sein."

„Ach — Lilli — du und Tante Wiene!" Ganz fest hielt die Mutter ihr Mädel umschlungen. „Ja, es ist ein guter Mensch Lilli — ein sehr guter Mensch. Er ist — —" Sie konnte nicht weiter reden, ihre Stimme versagte, erst nach einer ganzen Weile fing sie von neuem an. Sie nannte keinen Namen, aber sie erzählte von dem leuchtenden Sommertag, wo der Pirol wie ein goldener Pfeil durch den Wald geflogen, von den Wegen, die sie gegangen und wie er Feld und Heide, Busch und Baum und Blumen mit besonderem Leben zu erfüllen gewußt, nur von dem, was sich zuletzt zwischen ihn und sie gestellt, davon sprach sie nicht.

Sie saßen eine Weile schweigend nebeneinander. „Vielleicht wollt ihr auch einmal heiraten?" fragte eine helle Mädchenstimme neben ihr: „Ach, Mutter, das wäre prachtvoll für dich, dann wärst du doch nicht so allein, wenn wir aus dem Hause gehen."

„Du gutes Kind, du." Sie umspannte mit festem Druck die schmale Mädchenhand —

„Kann es so etwas werden, Mutter?"

Sehr scheu und leise kam die Frage, aber sie traf Frau Gerda wie ein feiner Stich. Es war die Frage, auf die sie einmal ein seliges Ja gewußt. Damals, als er sagte: „Ich werde zu Heinz Dietrich gehen, ich werde ihm melden: Sie wird über kurz oder lang meinen Namen tragen." Heute wußte sie keine Antwort mehr darauf. Sie streichelte Lillis Gesicht. „Wir wollen darüber nicht reden, Kind, das — das liegt alles noch in so weiten Fernen und er — er ist auch gar nicht in Berlin jetzt."

„Ist auch nicht nötig, daß wir darüber reden, Mutter, ich habe auch nicht gleich mit jedem über meinen Fritz gesprochen, nicht einmal mit dir. Geschrieben haben wir uns nämlich schon lange —" sie tischerte in sich hinein, sprang dann aber plötzlich auf und reckte die Arme: „Hör mal, Mutsch. Wir reden und reden und eigentlich habe ich einen Mordshunger, hast doch wohl was zu essen für mich. Meinen Koffer muß ich aber noch auspacken und mein Bett wieder richten."

Sie lief geschäftig hin und her, blieb aber auf einmal stehen und sagte: „Wenn Tante Wiene denkt, ich komme so bald nach Brambach, dann irrt sie sich. Sie hat ihren Mann und du sitzt hier ganz allein. Und an Käte schreibe ich auch nicht."

„Aber zu Dietrichs wirst du gehen müssen."

„Fällt mir gar nicht ein, die sollen nur auch allein wiederkommen, warum hält Tante Trude so zu Käte. Vorläufig nur wir zwei, Mutsch."

„Ja, Lilli. Vorläufig nur wir zwei."

Unter fröhlichem Geplauder verging ihnen der Abend.

*

Ueber dem Bodensee hing die Abendsonne, auf den Kuppen der Schweizer Berge glühte der Firnenschnee, in tausend Farben schimmerte das Wasser, Möwen schossen auf und nieder. Lind war die Luft und der Herbst noch weit. Irgendwo am Strande sangen Mädchen zur Laute, purpurrot funkelte der Wein im Glase.

Werner Krog ließ ihn trotzdem stehen. Er saß in einem alten Wirtsgarten dicht an der Uferbrüstung, gluckend schlugen unter ihm die Wellen an die Steine. Vor ihm lag eine Ansichtskarte. Sie trug bereits Gerdas Namen und Anschrift, aber die eigentliche Hälfte war noch leer. Er hatte die Füllfeder in der Hand, aber so oft er auch ansetzte, er schrieb nicht. Schließlich legte er sie ganz beiseite und lehnte sich in den Korbsessel zurück. Er dachte: „Was soll es? Ist ja alles Unsinn, ich komme nicht mehr von ihr los, auch trotz Käte nicht, und wenn sie jetzt hier neben mir sitzen würde, und wenn wir nachher hinaufsteigen könnten zur Burg und da oben ständen im Mondschein dann, ja dann — dann wärst du einfach glücklich, Werner Krog. Stemm dich nicht länger dagegen, es ist so, und warum soll es nicht so sein und werden?

Am besten ich schreibe ihr: Packe deine Sachen, bringe alle nötigen Papiere mit und komm, irgendwo in den Bergen lassen wir uns trauen und sind eines Tages wieder da: „Bitte, meine Herrschaften, nun wundert euch." Aber sie würde das nicht tun, und es ist gut so, daß man weiß, alles Abenteuerliche liegt ihr fern.

Alles, was ihn mit ihr verbunden, war wieder da und die Sehnsucht nach ihr schlug hell in ihm empor. Endlich nur erst wieder einmal ein Wort von ihr hören, wissen, daß sie noch da war, und wie sie selbst hinweggekommen über die Wirrnisse der letzten Wochen. Denn, daß sie auch empfunden, was zwischen ihnen stand, das war ihm gewiß, und nun zerriß er die Ansichtskarte in kleine Stücke, warf ihre Schnitzel in den See, nahm Briefpapier und Umschlag aus der Aktenmappe und schrieb, schrieb ihr alles, was ihm auf dem Herzen gelegen, was ihn niedergedrückt und ferngehalten, und was nun vorbei war und überwunden für immer.

„Ich sage dir alles ganz offen, Liebes", schrieb Werner Krog, „ich weiß, du verstehst mich, aber nun will ich auch etwas von dir wissen. Hast du mal nach unserem Haus gesehen und unseren Blumen und unserem Hund? Ich glaube, Fido hat lange keinen großen Spaziergang gemacht. Schreibe mir über das alles und das bald. Wir machen noch ein paar größere Ausflüge durch die Schweiz, aber dann auf Wiedersehen, Gerda. Auf Wiedersehen!"

*

„Mutter singt?" horchte Lilli auf, die gerade von einem Ausgang heimkam. Sie blieb auf der Diele stehen. Ja, war denn das möglich? Mutter sang. Gerda Riselius räumte im Zimmer auf und summte vor sich hin. Ihre Augen leuchteten und um ihre Lippen lag ein heimliches Lachen. Lilli begriff sofort. Sie ging auf die Mutter zu und faßte sie um. „Ach, Mutter, nun weiß ich Bescheid, eine ganz andere bist du auf einmal. Mutter — hat — hat er geschrieben?"

„Lilli, du bist einfach unverschämt", sie sagte es in gut gespielter Empörung, sie fühlte an ihre Brust, wo ein Brief in den Falten der Bluse knisterte.

Unser Haus — unsere Blumen — unser Hund, wieder Gemeinsamkeit zwischen ihm und ihr, letzte tiefste — und Lilli an ihrer Seite, nicht fragend, nicht spähend, aber das Glück mitfühlend. Wenn nun noch Käte zurückgewonnen war. „Ob du nicht doch mal nach Grünau fährst?" fragte sie zu der Tochter. „Ich glaube bestimmt, Käte wartet auf dich."

„Tut sie schon lange. Tante Wiene hat ihr geschrieben, daß ich hier bin. Sie hat neulich angerufen, in der Zeit wo du immer zum Markt bist. Denk dir, ihr Urlaub ist vierzehn Tage verlängert worden, damit sie sich gründlich erholen kann."

Aber der verlängerte Urlaub interessierte Gerda nicht, nur Käte. „Was hast du ihr geantwortet?" fragte sie schnell.

„Ich?" Lilli setzte eine sehr hoheitsvolle Miene auf. „Komm her, habe ich gesagt und angehängt. Schluß."

„Und willst du wirklich nicht zu ihr fahren? Lilli, du könntest doch am Ende —"

„Ja, ich weiß schon, ihr sagen, wie Muttti sich nach ihr sehnt. Gibt es nicht, Mutti. Sie hat alles eingerührt, sie muß selber kommen. Aber etwas anderes will ich von dir, ich habe eine Bitte, wenn du mir die erfüllen könntest."

„Alles, was du willst, Lilli, dir alles."

„Das ist leichtfertig, Mutsch. Du weißt ja nicht, was ich will, es ist aber auch gar nichts Besonderes. Ich möchte nur mal mit dir durch den Wald gehen, und du sollst ihn mir zeigen — wie er ihn dir gezeigt hat, den Weg nach Nikolskoe, Mutter. Den, wo der Pirol flog."

„Der fliegt nicht mehr, Lilli, der ist lange fort, aber gehen werden wir den Weg trotzdem. Heute nachmittag fahren wir hinaus, das heißt, du fährst voraus und wartest auf mich an der großen Treppe, ich komme nach, es gibt eine Ueberraschung."

Die Ueberraschung war ein wunderschöner Schäferhund, der mit einem lauten Bluff aus dem Autobus sprang. „Ja," sagte Gerda —" das ist Fido, und du mußt ihn liebhaben. Es ist — unser Hund —"

Das Liebhaben gelang Lilli sehr schnell und wurde, von Fido ebenso schnell erwidert, und dann wanderten sie auf den heimlichen Waldwegen, über die im Sommer der Pirol geflogen, und Gerda verstand es, der Tochter den Wald so lebendig zu machen, wie Werner Krog ihn ihr einst selber gemacht.

Am Abend schrieb sie einen langen Brief nach Meersburg, schrieb von „unserem Haus", wo die alte Susanne alles in bester Ordnung hielt, von „unseren Blumen", die unter des Gärtners Pflege herrlich standen, und von „unserem Hund", und zuletzt auch von Lilli, von diesem wundervollen kleinen Mädel, das einfach gesagt hatte, wenn du ihm schreibst, mußt du ihn grüßen und ihm sagen, daß ich ihm jetzt schon sehr gut bin.

*

Es war ein sehr ernster und energischer Brief, den Frau Alwine Riselius ihrer Nichte in Grünau geschrieben hatte. „Zu hast deine Mutter doch lieb, kannst du das wirklich so lange ohne sie aushalten?" Käte hatte den Brief schon oft gelesen, sie nahm ihn auch heute noch einmal vor. „Du hast deine Mutter doch lieb — lieb — ob sie sie lieb hatte!! Sehnsucht hatte sie nach ihr, ganz unbändige Sehnsucht. Wunderschön war Grünau und Dietrichs Haus, schon mehr eine kleine Villa als ein Wochenendhaus, lag an bevorzugter Stelle etwas zum Ort hinaus, direkt am Walde und der große Garten ging bis zum See hinunter.

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194003115/fragment/page=0004

müsse. Diese Gerüchte, daß der russische Friedensvorschlag sehr weitgehend sei, müßten als übertrieben bezeichnet werden. Ein gewisses Gerede von einem neuen „München", so heißt es dann weiter, das in ausländischen Zeitungen vorgebracht würde, sei zumeist ein Ausdruck für enttäuschte Hoffnungen auf ein Hineinziehen des gesamten Nordens in den Krieg.

Wiener Frühjahrsmesse eröffnet

Durch Reichskommissar Gauleiter Bürckel

Wien, 10. März. Am Sonntag wurde die Wiener Frühjahrsmesse 1940 durch Gauleiter Joseph Bürckel eröffnet, der u. a. erklärte: Wer die Wiener Frühjahrsmesse 1940 besuche, werde zu der Ueberzeugung kommen, daß diese Messe als die Aeußerung deutscher Wirtschaftsleistung in keiner Weise hinter den früheren Messen zurückbleibt, daß sie im Gegenteil eine weitere wirtschaftliche Leistungssteigerung bekundet. In den Handelsbeziehungen zwischen dem Südosten und dem Deutschen Reich sei die Stadt Wien und damit ihre Messe von besonderer Bedeutung. Deutschland bekunde seinen Willen zu friedlicher Zusammenarbeit mit allen neutralen Ländern und zu ungestörter Abwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen. Diese Messe sei als die Kundgebung einer andauernden Gemeinschaft der Zusammenarbeit und Freundschaft zwischen Deutschland und den ihm benachbarten Völkern anzusehen.

10 v. H. der englischen Tanker vernichtet

Luftkampf an der deutsch-französischen Grenze / Der Bericht des OKW.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt: Zwischen Mosel und Pfälzer Wald an verschiedenen Stellen lebhaftere Artillerie- und Spähtrupptätigkeit. Seit Kriegsbeginn sind durch deutsche Seestreitkräfte insgesamt 46 feindliche und nach England fahrende neutrale Tankschiffe mit 331 543 BRT. versenkt worden. Auf England entfallen davon 32 Tanker mit 230 125 Bruttoregistertonnen. Damit wurden 10 v. H. der englischen Tankerflotte vernichtet. Die Luftwaffe klärte über Ostfrankreich auf. Am Nachmittag kam es an der deutsch-französischen Grenze zu einem Luftkampf zwischen sieben Messerschmitt-Flugzeugen und zehn französischen Jägern vom Muster Morane und Curtiß. Hierbei wurde ein Morane-Flugzeug abgeschossen.

Das Oberkommando der Wehrmacht hatte am Sonnabend bekanntgegeben: An der Westfront Artillerie- und Spähtrupptätigkeit. Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärungstätigkeit gegen Großbritannien sowie über Nord- und Ostfrankreich fort. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Ein Utopist

Otto von Habsburg teilt Mitteleuropa auf

Neuyork, 10. März. Otto von Habsburg unterbreitete im Auftrage der Westmächte verschiedenen amerikanischen Persönlichkeiten einen Plan zur Aufteilung Mitteleuropas, der u. a. vorsieht: Bildung einer Donau-Monarchie aus Bayern, Baden, Württemberg, Ostmark, Jugoslawien und Ungarn, ferner Wiederherstellung der Tschecho-Slowakei, Polens und Albaniens und endlich Abtretung Sachsens, Oberschlesiens, Ostpreußens, Schleswig-Holsteins sowie des linken Rheinufers..

England knebelt auch seine Freunde

Amerikanische Waren für die Türkei im Seeräubernest Gibraltar beschlagnahmt

Istanbul, 10. März. Wie in Istanbul bekannt wird, haben die Engländer in Gibraltar bei der Durchsuchung amerikanischer Schiffe eine Eisenladung aus den USA., die für die Türkei bestimmt war, beschlagnahmt. Die Waren sollen in Malta ausgeladen werden. Andere amerikanische Exportwaren für die Türkei dürfen den Empfängern nur ausgeliefert werden, nachdem das britische Generalkonsulat in Istanbul die Papiere geprüft hat. Da sämtliche Waren auf dem türkischen Markt dringend gebraucht werden, ist die Empörung in Istanbuler Wirtschaftskreisen sehr groß. Die türkische Presse erklärt, die englische Befürchtung, die Eisenwaren würden von der Türkei weiterverkauft, sei sinnlos, weil in der Türkei ein Ausfuhrverbot für eingeführte Waren bestehe.

Japans Parteien fordern entschlossene Niederwerfung Tschiangkaischeks

Tokio, 10. März. In einer gemeinsamen Entschließung fordern alle Parteien des japanischen Reichstages die entschlossene Niederwerfung des Tschiangkaischek-Regimes und die Aufrichtung der Neuordnung im Fernen Osten als Ziel des „heiligen Krieges" gegen alle Widerstände.

Vom Schiffsfriedhof

Amsterdam, 10. März. Das holländische Nachrichtenbüro ANP. meldet aus Vlissingen, daß es sich bei einem auf der Höhe der Schoenbank auf eine Miene gelaufenen englischen Schiff um den 1097 RBT großen englischen Dampfer „Borthwick" handele. Der englische Dampfer „Royalist" geriet auf der Fahrt nach Fleetwood in Brand und flüchtete in die Ramsey-Bucht, wo er am Hafeneingang strandete.

Hoare Belisha hetzt zur Kriegsausdehnung im Norden und auf dem Balkan

Amsterdam, 11. März. Der ehemalige britische Kriegsminister und Jude Hoare Belisha setzt in den News of the World" seine skrupellose Agitation für die Schöpfung neuer Kriegsschauplätze fort. Auch in diesem Artikel propagiert er wieder seine Lieblingsidee der Ausdehnung des Krieges auf Skandinavien und den Balkan. Es müsse, so argumentiert der jüdische Kriegshetzer, eine sofortige Aktion sein, um die militärische Strategie Frankreichs voll auszunutzen.

Churchill droht den griechischen Reedern

Athen, 8. März. England versucht seit langem, etwa 70 griechische Frachtdampfer zu chartern, doch hat sich bis jetzt nur ein Bruchteil dieser gewünschten Zahl auftreiben lassen. Die griechischen Reeder weigern sich, Verpflichtungen auf lange Sicht einzugehen. Darüber sind die Engländer aufgebracht und drohen, die griechischen Reeder zur Abgabe ihrer Schiffe zu zwingen. Sollten sich die griechischen Reeder nicht fügen, so wollen die Engländer die Lieferung der englischen Kohle an die griechischen Reeder einstellen.

Verdunkelungspapier — Gummi-Bieder

und niedergeschrieben. Josef Arens steuert ausgezeichnete Bilder deutscher Soldaten am modernen Gerät bei, Federzeichnungen Albert Reichs bannen Themen des Krieges sicher in der Skizze, und Wilhelm Petersens großer Zyklus „Totentanz in Polen" rückt ganz in die Nähe größter Namen. In den wenigen Blättern, die diesen Maler auch als einen überragenden Graphiker ausweisen, wird eine Schicksalssituation in der erschütterndsten Weise deutlich. Dieser Künstler, der den Polenfeldzug als MG.-Schütze mitmachte, läßt uns hier einen tiefen Blick in das polnische Inferno tun. Blätter wie „Pferde" oder „Leid" sind von einsamer Größe.

Das Zeitgeschehen — das ergibt diese Ausstellung, die man dem ganzen Volke zeigen sollte — ist hier aufgefangen und durch die Hand des Künstlers erhoben und gedeutet. „Symbole der sich vollziehenden Tat" — so hat Reichsleiter Rosenberg die Bildwerke genannt — stehen vor uns. Sie zünden in den Herzen. Fred M. Franke.

Liebeserklärung an „Salzburger Nockerln"

„Saison in Salzburg" im Stadttheater

„Salzburger Nockerln, Salzburger Nockerln, süß wie die Liebe und zart wie ein Kuß . . ." — das ist das rauschende Finale der neuen Operette Fred Raymonds. Sie ist eine einzige Liebeserklärung an die Königin der Mehlspeisen, und wer Salzburger Nockerln in Salzburg selbst gekostet hat, wird dem verliebten Musikanten und seinen Textdichtern Recht geben. Diese „Salzburger Nockerln" werden nun im hallischen Stadttheater sehr verlockend serviert: Paul Herlt hat, von Hans Heinz Steinbach gut beraten, das reizende Werkchen in einer sehr flotten Weise tänzerisch aufgelockert und Karl Hamann am Pult startet die gefälligen und sofort zündenden Melodien mit geistvollem Elan, fern aller Banalität. Heinz Behrens hat hübsche Bühnenbilder mit Salzburger Motiven aufgebaut, bunt und fröhlich, und in ihnen — unter einer sich vom Schnürboden herabsenkenden Riesenschüssel mit Salzburger Nockerln — spielt sich der ganz harmlose Unsinn ab, der nun einmal den Inhalt einer modernen Operette ausmacht.

Das große Verwirrspiel bis zum dritten Bild zu schildern, würde hier zu weit führen, da sich ja alles in der herkömmlichen Weise wieder entwirrt und am Schluß ein jedes Töpfchen das passende Deckelchen findet: die arme kleine Wirtsnichte Steffi (Lissy Kaiser sehr locker und frisch) den schwerreichen Erben der Rex-Autowerke (Willi Hammerla vom Kottbuser Stadttheater als Gast in Vertretung spielte einen flotten jungen Mann und ersang sich sogleich die Sympathien der Hallenser), die Mehlspeisköchin Vroni (die muntere Ruth Wilke) ihren Hallodri von Wirt (Fred Roland schlag-, gesangs- und zungenfertig wie immer), die verwöhnte, temperamentvolle Pneufabriks-Tochter (Hildegard Müller in bewußter, forscher Koketterie) ihren Parfümeriefabrikanten (ein neues Bespiel Erich Heimbachscher Komtk) und die befehlsgewohnte Tante Olga (Anni Collini-Senden) ihren langjährigen Verehrer (Otto Tiedemann). Paul Herlt legte einen keß-gemütlichen Berliner Chefmonteur drastisch hin und Robert Förster hatte die Zustimmung aller Freunde des Enzians bei seiner köstlichen kleinen Rauschszene. Hübsch besetzt alle übrigen Rollen.

Dazu wieder und wieder die Tanzgruppe, mit ihren einfallsreichen und schmissig ausgeführten Tänzen das Haus zu hellem Jubel hinreißend. Und dröhnender Beifall bei einer herrlich getanzten Parodie auf das edle Liebespaar Marianne und Chamberlain (Ruth Wilke und Fred Roland). Diese „Salzburger Nockerln" werden ein Lieblingsgericht der hallischen Operettenfreunde werden. Die erste Kostprobe schon bewies das schlagend. Fred M. Franke.

Sport und Leibesübungen

Hach aus dem Ring genommen

Laufbahn des Hallensers vorerst beendet / In Memel siegten Müller und Ködderitzsch

Drahtbericht unseres W.-Mitarbeiters

Vor ausgezeichnetem Besuch kam gestern im Memeler Schützenhaus eine Berufsboxveranstaltung zur Durchführung, die außerordentlich erbitterte Kämpfe brachte. Mit schönen Erfolgen verließen unsere beiden mitteldeutschen Vertreter Ködderitzsch (Weißenfels) und Müller (Gera) den Ring. Ködderitzsch zeigte sich im Kampf gegen Limbach (Krefeld) in fabelhafter Form. Gegen den gefürchteten und favorisierten Limbach kam der Weißenfelser zu einem stark gefeierten Punktsieg. Ebenfalls mit einer großartigen Leistung wartete der Geraer Walter Müller auf, der gegen Wiskandt (Königsberg) antrat. Müller demonstrierte wahre Boxkunst und landete einen verdienten Punktsieg.

Wenig glücklich kämpfte der Hallenser Hach. Schon in der ersten Runde lief Hach in einen schweren Rechtskonter des Königsberger Stinski hinein, so daß der Hallenser aus dem Ring genommen werden mußte. Hachs Trainer hat sich daraufhin entschlossen, seinen Schützling solange dem Ring fernzuhalten, wie diesem ein geregeltes Training nicht möglich ist Hach wird also beim dritten hallischen Berufsboxkampf am Gründonnerstag nicht an den Start gehen. In den übrigen Kämpfen siegte Garmeister (Königsberg) in der vierten Runde entscheidend über Seewald (Berlin) und Schönrath (Krefeld) kämpfte gegen Knorr (Königsberg) unentschieden.

Und nun die Entscheidungskämpfe

Nachdem sich nunmehr aus der Begegnung der beiden Sportgaue Halle-Merseburg und Erfurt-Thüringen die besten Boxamateure herausgeschält haben, treten diese in Magdeburg oder Dessau zu den Endkämpfen gegen die stärksten Vertreter des Sportgaues Magdeburg-Anhalt an. Die Paarungen lauten: Fliegengewicht: Winskowski (Magdeburg) gegen Gonetz (Halle 98). Bantamgewicht: Liwowski (Magdeburg) gegen Damm (Wacker Halle). Federgewicht: Thieme bzw. Utteich (Schönebeck) gegen Kohlmann (Wacker Halle). Leichtgewicht: Fritzsch (Halberstadt) gegen Kästner (Erfurt). Weltergewicht: Mönkes (Dessau) bzw. Ebert (Magdeburg) gegen Fischer (Erfurt). Mittelgewicht: Grünwald (Dessau) gegen Plarre (Altenburg). Halbschwergewicht: Borsdorf (Halberstadt) gegen Haring (Weißenfels). Schwergewicht: Vollmer (Magdeburg) gegen Aßmann (Apolda).

Krötzsch dreifacher Kriegsmeister

Ein glänzender Erfolg für Leuna — Kurt Otto und Kurt Rödel (Greiz) 11. und 13.

In der vollbesetzten Deutschlandhalle wurde die erste Kriegsmeisterschaft der Turner im Zehnkampf entschieden. Kurt Krötzsch (Leuna), der bereits im Jahre 1931 Deutscher Meister war, behauptete seine am Pferd errungene knappe Führung erfolgreich, so daß ihm mit 195,6 Punkten der Endsieg vor Willi Stadel (Konstanz) mit 195 und Franz Beckert (Neustadt) mit 191,7 zufiel. Außerdem sicherte sich Krötzsch die Titel im Seitpferd und in der Bodenübung, so daß er insgesamt drei Meisterschaften gewann. Doppelmeister wurde der Konstanzer Willi Stadel, der am Barren und am Reck nicht zu überbieten war, während die fünfte Einzelmeisterschaft von Hans Friedrich (München) gewonnen wurde, der dabei mit 39,9 Punkten die höchste Wertungszahl des Tages erzielte.

Unter den Teilnehmern vermißte man u. a. Oberleutnant Schwarzmann, Alfred Müller (Leuna) und Kindermann (München). Recht flott wurden die Pflichtübungen abgewickelt.

Einige Ueberraschungen bei den Pflichtübungen blieben nicht aus. So war Haustein gänzlich außer Form, der sich am Reck sogar eine 12,5 leistete. Auch der junge Soldat Kieser (Kreuznach) kam am gleichen Gerät nur auf 17,8 Punkte. Unbestreitbar bester Mann war Krötzsch (Leuna), der schon nach drei Uebungen die Spitze behauptete. Die einzige 20 des Vormittags turnte der Breslausieger Friedrich (München), die er beim Pferdsprung herausholte. Je 19,9 Punkte erzielten Willi Stadel (Konstanz) am Barren und Leuschel (Thalheim) beim Pferdsprung. Die zwölf Besten, die die Entscheidung bestritten, wurden:

Krötzsch (Leuna) 98 Punkte, Willi Stadel (Konstanz) 96,6 Punkte, Friedrich (München) 96,2 Punkte, Beckert (Neustadt) 94,9 Punkte, Göggel (Stuttgart) 94,6 Punkte, Reuther (Oppau) 94 Punkte, Steffens (Lüdenscheid) 94 Punkte, Otto (Leuna) 92,8 Punkte, Leuschel (Thalheim) 92,5 Punkte, Sich (Düsseldorf) 92 Punkte, Rödel (Greiz) 91,8 Punkte, Weischedel (Stuttgart) 91,4 Punkte.

Das Turnen der zwölf Besten wurde zu einem wahren Höhepunkt der Veranstaltung. Schon am Barren gab es hervorragende Leistungen. Der Titelverteidiger Willi Stadel erreichte wiederum eine 19,9 und hatte mit insgesamt 39,8 Punkten den ersten Meistertitel errungen. Bester Einzelturner am Seitpferd war Beckert (Neustadt), der ebenso wie Göggel, Krötzsch und Steffens 19,3 Punkte herausholte. Den Meistertitel sicherte sich aber Kurt Krötzsch mit insgesamt 39,1 Punkten dank des Vorsprunges aus der Pflicht. Zu seiner 20 aus der Pflicht holte sich der Münchener Hans Friedrich im Pferdsprung noch eine 19,9, so daß mit 39,9 der Meistertitel vergeben wurde. Krötzsch, Stadel, Leuschel und Weischedel kamen mit 19,8 dem Sieger noch am nächsten.

Der Altmeister im Bodenturnen Kurt Krötzsch, ließ sich durch die neuzeitliche Forderung einer quicklebendigen, spritzigen Uebung nicht beeinflussen, sondern turnte seine zügige, kraftvolle, ästhetisch ungemein wirkungsvolle Uebung, die ihm 19,7 Punkte einbrachte und zusammen mit 19,6 aus der Pflicht zur Erringung des zweiten Meistertitels führte.

Die zweite 20 wurde im abschließenden Reckturnen vergeben. Stadel turnte eine fehlerfreie Kür, die ihm zusammen mit den 19,6 Punkten aus der Pflicht die Meisterwürde einbrachten. Krötzsch war in dieser Uebung nicht ganz so flüssig, aber die 19,6 rettete ihm den knappen Vorsprung und damit auch die Meisterschaftswürde im Zehnkampf gegen Stadel.

Die weiteren Vertreter unseres Sportbereiches, Kurt Otto (Leuna) und Kurt Rödel (Greiz) wurden mit 186,3 bzw. 186,2 Punkten 11. und 12.

Waldlauf mit guten Ergebnissen

Schmieding (98) siegt knapp vor Faust — Gute Leistungen des Nachwuchses

Allwetter- und Schönwetter-Sportler gibts auch bei den Leichtathleten. Gestern, wo es beim Waldlauf am Heiderand galt, Pappschnee und zum Teil schon recht ordentliche Schneewasserpfützen zu durcheilen, stellten sich dem Starter eben die „Allwetter"-Leichtathleten, die auch bei beachtlicher Einsatzbereitschaft mit den schwierigen Verhältnissen staunenswert gut fertig wurden und Zeiten erzielten, die sicherlich auch von den „Schönwetter"-Athleten stark beachtet werden müssen. Wenn also die erwartet starken Felder nicht vor dem Starter erschienen, so waren doch eben jene Läufer im Kampf zu finden, die es mit der Vorbereitung für die kommende Sommersaison ernst nehmen.

Von den neun Wettbewerben wurde der Lauf der Klasse A über sechs Kilometer mit besonderer Spannung erwartet. Es kam da auch zu dem vorausgesagten Zweikampf der 98er Schmieding und Faust, die nach der ersten und zweiten Runde zwar noch beim geschlossenen Felde zu finden waren, sich aber dann mit Vorsprung zum Endspurt vorbereiteten. Im Einsatz der letzten Kraft verfügte Schmieding dann über die besseren Reserven, die ausreichten, um Faust noch sicher genug auf den zweiten Platz zu verweisen.

Aus der stattlichen Schar der Nachwuchskräfte imponierten die Sieger der einzelnen Wettbewerber: Gisela Pokladeck, Erika Brockhardt, Margarete Jürgens, Kurt Rejall, Heinz Bickel, von denen der feine Stil von Rejall und Bickel besonders gefiel. Insgesamt hinterließ der Waldlauf einen guten Eindruck; die Waldläufe des nächsten Sonntags, wo es um Meisterehren geht, wird also eine gut vorbereitete Wettkampfgemeinschaft am Start versammelt finden. V—f.

Ergebnisse:

Männer: Kl. A (6000 Meter): 1. Schmieding (98) 21:00,8; 2. Faust (98) 21:16; 3. Silber (98) 21:45. Mannschaftssieger SV 98 6 Punkte. — **Kl. B: Aeltere** (3500 Meter): 1. Holland (Wanderfalke Halle). — **Kl. C: Anfänger** (3000 Meter): 1. Barnbeck (TV Kröllwitz) 11:15; 2 Denkewitz (VfL Dölau) 11:16,1; 3. Fritze (98) 11:26.

Frauen (1500 Meter): 1. M. Jürgens (GTV) 5:48; 2. A. Bratschky (Post-SV) 6:05; 3. M. Sorge (Post-SV) 7:05 Min.

HJ.: Jahrgang 22/23 (2000 Meter): 1. Bickel (Bann 36/VfL 96) 6:31,4; 2. Skowronsky (Bann 36/SV 98) 6:43; 3. Stoye (Bann 36/SV 98) 6:48,6. Mannschaften: 1. SV 98 10 Punkte; 2. SC Kröllwitz 35 Punkte. — **Jahrgang 24/25** (1200 Meter): 1. Rejall (98) 4:13,2; 2. Beige (SC Kröllwitz) 4:16,2; 3. Gerber (98) 4:18. Mannschaften: 1. SC Kröllwitz 1. 18 Punkte, 2. SC Kröllwitz 2. 38 Punkte.

DJ. (800 Meter): Mannschaften: 1. Fähnlein 29/36 3:12 Min.

BDM.: Jahrgang 22/23 (1000 Meter): 1. G. Pokladeck 4:59; 2. A. Schmitt 5:03; 3. Schade 5:04. — **Jahrgang 24/25** (1000 Meter): 1. E. Brockhardt 4:15; 2. M. Dürlich 4:46; 3. R. Heydrich 4:48.

Jungmädel (600 Meter): Mannschaften: 1. Gruppe 30/36 3:14; 2. Gruppe 23/36 3:18; 3. Gruppe 11/36 3:20,5.

Nur ein Punktspiel

Das vorgesehene Fußballprogramm konnte nicht wie erwünscht durchgeführt werden. Im Sportgau Halle/Merseburg fielen sämtliche Spiele aus und im Sportbereich Mitte wurde nur die Jenaer Begegnung durchgeführt, wo der 1. Sportverein Jena mit 3:1 über den 1. SV. Gera siegreich blieb.

SV Lettin vor der Meisterschaft

Das einzige Meisterschaftsspiel im Sportbezirk zwischen HSV Favorit — SV Lettin 1:5 (1:3) brachte den Favoriten auf eigenem Platz eine bittere Enttäuschung. Nicht, daß Favorit um vier Tore schlechter war, aber bei dieser Elf klappte gar nichts. Sie ließ sogar zwei Strafstöße von der Elfmetermarke aus. SV Lettin aber bewies durch diesen Sieg einmal mehr, daß die Mannschaft verdient die Tabelle anführt und dicht dabei ist, die erste Kriegsmeisterschaft ihrer Staffel zu gewinnen.

Nur zwei Spiele um den Tschammer-Pokal

Von den wenigen Nachholungs-Fußballspielen um den Tschammer-Pokal kamen nur zwei zur Durchführung. Es spielten: Preußen Merseburg gegen Reichsbahn Merseburg 6:0 (3:0) und SV Neumark — Sportring Mücheln 9:0 (2:0). Mücheln mußte gegen Neumark mit nur neun Mann antreten.

Handballspiel in Weißenfels

Im Handball fanden gestern nur sehr wenige Spiele statt. Ein einziges Gauklassenspiel wurde in Weißenfels durchgeführt, wo sich TV 1861 Weißenfels und MTV Prittitz gegenüberstanden. Wider Erwarten siegte hier der MTV Prittitz mit 6:5 (3:1), wodurch die Weißenfelser aus dem engeren Wettbewerb um den Meistertitel so ziemlich ausscheiden.

Christl Cranz und Jennewein Meister im alpinen Skilauf

Einen glanzvollen Ausklang fanden die Deutschen Kriegsmeisterschaften im alpinen Skilauf und das dritte Arlbergrennen mit dem Kampf um die Pokale des Reichssportführers. Wie schon in der Abfahrt, erwiesen sich Christl Cranz und Weltmeister Josef Jennewein ihren Mitbewerbern weit überlegen und gewannen alle zu vergebenden Titel im Abfahrts- und Torlauf sowie in der Kombination und holten sich als Arlbergsieger noch die Ehrenpreise des Reichssportführers. Christl Cranz ist damit zum siebenten Male hintereinander Deutsche Meisterin in den alpinen Wettbewerben geworden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194003115/fragment/page=0005
DFG

Montevideo über feiges Attentat empört

Bombenanschlag auf 50 Reichsdeutsche / Secret Service hatte die Hand im Spiel

Montevideo, 10. März. In Montevideo wurde am Sonnabendabend kurz nach 22 Uhr ein Bombenanschlag auf 50 Reichsdeutsche verübt. Die Stätte des ruchlosen Anschlages war das „Haus der Deutschen Volksgemeinschaft“. Wie durch ein Wunder wurde jedoch niemand verletzt. Gerüchtweise verlautet, daß bei diesem gemeinen Verbrechen wieder der Secret Service seine Hand im Spiel hat.

Die Zeitbombe, die im Treppenhaus unter dem Vorführungssaal gelegt war, explodierte während einer Filmvorführung vor ungefähr 50 deutschen Volksgenossen. Die Stichflamme schlug bis in die Höhe des ersten Stockwerkes. Starker Rauch und erstickender Schwefelgeruch erfüllten das ganze Haus. Die Zwischentür zum Hausflur wurde zerschlagen. Gänge und Flur sind mit Splittern übersät.

Die gesamte Presse Uruguays bringt ihre Empörung über das feige Attentat auf das Deutsche Haus in Montevideo in langen und illustrierten Berichten zum Ausdruck. So sagt das Abendblatt „El Diario“ unter einer Kopfleiste in Riesenlettern in seinem Kommentar: „Das feige Attentat muß schnellstens geklärt werden, damit der Täter die verdiente Züchtigung erfährt.“

Irische Handstreiche

Amsterdam, 10. März. Drei bewaffnete Männer verübten am Sonntag einen Handstreich auf ein englisches Motor-Torpedoboot, das am Sonnabend im Kingstown-Hafen in Dublin angekommen war. Nachdem sie von einem Boot aus an Bord gestiegen waren, warfen sie einen Mann der Besatzung ins Wasser und feuerten mehrere Schüsse ab. Weitere Einzelheiten sind bisher nicht bekannt, man weiß nur, daß die drei Männer in ihrem Boot entkommen konnten. Der ins Wasser geworfene Matrose wurde wieder herausgefischt.

Das Torpedoboot ist das erste einer Serie von Schiffen, die die irischen Küsten überwachen sollen.

„Sunday Expreß“ berichtet, daß Mitglieder der irischen Freiheitsbewegung in diesen Tagen versucht hätten, zwei Häuser in der nordirischen Stadt Lurgan (Grafschaft Armagh) in Brand zu setzen. Es habe sich um Gebäude gehandelt, in denen Rekrutierungen für das britische Heer durchgeführt worden seien.

KURZ BERICHTET

Der ungarische Handelsminister Varga fährt auf Einladung der Reichsregierung nach Wien, um die Wiener Messe zu besichtigen.

Der Amsterdamer „Telegraaf“ veröffentliche eine Unterredung, die eine Korrespondentin des Blattes mit General Herzog gehabt hat. Dabei habe General Herzog u. a. ausgeführt, Südafrika müsse sich von dem europäischen Konflikt fernhalten. Südafrika habe mit diesem Kriege nichts zu tun.

Unter der Schirmherrschaft des Reichswirtschaftsministers und dem Präsidium des Gauleiters und Reichskommissars Bürckel ist in Wien die Südosteuropa-Gesellschaft e. V. gegründet worden. Zweck ihrer Tätigkeit ist die Pflege und der Aufbau der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und den südosteuropäischen Staaten unter besonderer Berücksichtigung der Interessen der Ostmark und der Stadt Wien.

In einer Rede auf einer Arbeitstagung der DAF. betonte Dr. Ley, die Altersversorgung werde das größte Sozialwerk der Welt.

In einer Sitzung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel mit dem Leiter des Ernährungsamtes Bottrop wurde mitgeteilt, daß es dem Oberbürgermeister der Stadt Bottrop gelungen ist, für die kinderreichste Stadt Deutschlands bevorzugt verbilligtes Obst heranzuschaffen.

Britischer Dampfer gesunken

Amsterdam, 11. März. Der britische Dampfer „Chevychase“ (2719 BRT.) ist in der Nordsee nach einer Explosion gesunken. Die Mannschaft von 21 Personen wurde gerettet.

Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Anstalt G. m. b. H., Halle. Druck: Mitteldeutsche Druckereigesellschaft m. b. H., Halle, Große Brauhausstraße 16/17. — Hauptschriftleiter: i. V. Fred M. Franke.

C.T Lichtspiele
Schauburg
Ab morgen Dienstag!
Ein bezauberndes Kind der heiteren Muse!

Ich möcht' so gern mit Dir allein sein
Ein herrliches Lustspiel verliebter Dummheiten, törichter Schwächen und spitzer Bosheiten, mit
Friedl Czeba
Wolf Albach-Retty
Annie Rosar, Erika Gläßner, Hans Thimig, Rudolf Carl, Fritz Imhoff
Musik: Robert Stolz
Motto:
Und gehst du mal in Zorn und Aerger unter, dann sing':
„Geh' rutsch' mir mal den Buckel runter!“
Großes Vorprogramm!!
Jugendl. nicht zugelassen!
Heute letzter Tag:
Die Frau ohne Vergangenheit

C.T Lichtspiele
Riebeckplatz
Der Film, von dem ganz Deutschland spricht.
Befreite Hände
mit
Brigitte Horney, Olga Tschechowa, Ewald Balser, Carl Raddatz
Jugendliche nicht zugelassen!
Rechtzeitig Plätze sichern!
W. 4, 6, 8.20 — S. 2, 4, 6, 8.20.

Große Ulrichstr. 51
Ein großes Erlebnis!
Aufnahmen, die den Atem stocken lassen!
Dschungel-Geheimnisse
Ein Film, der zu den spannendsten seiner Art gehört!
Jugendl. über 14 J. zugelassen!
W. 4, 6, 8.20 — S. 2, 4, 6, 8.20

Rili
Im Ritterhaus
Franziska Kinz - F. Marian
Aus erster Ehe
Werktags 3.45 6.00 8.30 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen

Ringtheater
Ein Ufa-Film
Drei Unteroffiziere
Täglich 3.45 6.00 8.30 Uhr
Für Jugendliche zugelassen

SCHÖNE **MÖBEL**
verkauft sehr billig
MAX BERANEK
Möbelhaus. Barfüßerstraße 15

Gute **Flügel** und **Pianos** vermietet
B. Döll
Pianohaus
Gr. Ulrichstr. 33/34

Stadttheater Halle
Heute, Montag, 20 bis gegen 22¾ Uhr
Geschlossene Vorstellung
Die Nibelungen
Der gehörnte Siegfried
Siegfrieds Tod
Ein deutsches Trauerspiel von Friedrich Hebbel
Dienstag, 20 bis gegen 22¾ Uhr
24. Vorst. der Dienstag-Stammt und freier Kartenverkauf.
Die Nibelungen

Ganze Namen oder Vornamen
zum Zeichnen von Wäsche usw. läßt weben
H. Schnee Nachf., Halle, Gr. Steinstr. 84

Uhren-Reparaturen
billig, gut, Preisangabe vorher
Uhrmacher **Schrön**,
Hindenburgstraße 54
Eckeforsterstraße

Gebr. Möbel
Federbetten usw. kauft gegen bar
Möbel Korntreff
Schimmelstraße 17

Verkäufe

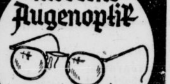
Elektrische Wäscherolle verkauft: Landsberger Straße 11

2 Polsterstühle neu, ungebeizt, zu verkaufen, ferner 1 Winterjoppe abzugeben. Nickel-Hoffmann-Str. 16, II. links.

Einspänner-Kutschwagen (Selbstfahrer) für Inspektoren passend, preiswert zu verkaufen. Erich Hagenguth, Döcklitz b. Querfurt. Ruf Querfurt 547

Pianohaus Maercker & Co.
jetzt
Universitätsring 1
am Stadttheater

Moderne Augenoptik



Richard Flemming
Staatlich geprüfter Optiker
Lieferant sämtl. Krankenkassen
Halle (S.) Brüderstr. 16
Ruf: 25137 am Markt

Ankauf
von Gold und Silberbruch, Münzen, Vorkriegsgeld, Zahngold, Brillen
W. Hempel, Inh. **A. Peto**
Leipziger Straße 83
Gen. A. u. C. 40/757

Nur keine Sorge um Fiffi!
Schnell eine billige Wortanzeige in die Saale-Zeitung (Ruf 274 31) und der kleine Kerl ist bald wieder da!

Mietgesuche

Im Berliner Westen
Seitenstraße des Kurfürstendammes, könnte 3½-Zimmer-Wohnung mit Wmw., Balkon, Miete 82,—, z. 1. 5. oder früher freigemacht werden, wenn gleiche Wohnung (2 Zimmer, mindest. je 5×5 m) in Halle als Tauschobjekt zur Verfügung gestellt wird. Angebote unter R 296 an die Gesch. d. Ztg.

Ingenieurschule der Stadt Halle
Merseburger Straße 32
1. Fachschule für Werkstofftechnik (Tagesschule)
2. Technologische Lehranstalt (Abendschule)
Die Fachschule für Werkstofftechnik beginnt am **Montag, dem 18. März 1940, um 7 Uhr.**
Die 2. Ausleseprüfung für das I. Hauptsemester wird am **Freitag, dem 15. März 1940, und Sonnabend, dem 16. März 1940, ab 8 Uhr** durchgeführt.
Der Aufnahme- und Beratungsabend für die Technologische Lehranstalt findet am **Freitag, dem 15. März 1940, von 18 bis 20 Uhr,** statt.
Prospekte anfordern — Sprechstunden täglich Fernruf 273 81, Klappe 588

Stellen-Angebote Männlich

Kraftfahrer stellt ein Firma A. Theuring, Halle (S.), Raffineriestr. 44.

Chauffeur mit Führerschein II für Lastkraftwagen zum sofortigen oder späteren Antritt gesucht. Angebote unter R 298 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jüngerer Kaufmann möglichst aus der Gummi- und Asbest-Branche (technische Großhandlung), arbeitsfreudig, sofort oder bald gesucht. Offerten unter E 5762 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hufschmied jüngeren stellt sofort ein **Tuchscherer** Hindenburgstr. 52

Verheirateter Geschirrführer dessen Frau mitarbeitet, zu sofort od. später gesucht. Gute, geräumige Wohnung vorhanden. Max Reußner, Rottelsdorf über Eisleben. Fernruf Schwittersdorf 214

Geschirrführer sofort oder später gesucht. Armin Reuter, Bauer, Kütten.

Untermelker gesucht. Fischer, Zöberitz üb. Halle

Leseständig die SZ

Stellen-Gesuche Männlich

Wer stellt kräftigen Kaufmann 40 Jahre alt, ein? Auch an schwere Arbeiten gewöhnt. Branche gleich. Offert. unt. D 557 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stellen-Angebote Weiblich

Alleinmädchen Suche für 1. April ein gewissenhaftes, ehrliches, schulfreies Alleinmädchen bei guter Behandlung. Reisegeld wird vergütet. Bewerbungen mit Bild an **Walter Kube, Taucha bei Leipzig, Schloßstraße 11.**

Mädchen im Alter von 15 bis 18 Jahren in Geschäftshaushalt mit Familienanschluß zum baldigen Antritt gesucht. Bäckermstr. Kurt Schlehahn, Meineweh, Zeitz-Land.

Ehrl. Botin (Bote) Radfahrer, zum Austragen von Zeitschriften am Wochenende für Halle sofort gesucht. Dauernder Nebenverdienst. Angeb. an Friedr. Lindner, Leipzig W 33, Burgauenstraße 9.

Mädchen für Gutshaushalt zum 1. 4. gesucht. C. Rackwitz, Kockwitz bei Klepzig über Halle-S.

Tagesmädch. für kl. Haushalt zum 1. 4. gesucht. Krahmer, Halle-S., Hohenzollernstraße 8/9, part.

Hausgehilfin ehrlich u. fleißig für baldigen Antritt in gute Dauerstellung gesucht. Karl Pützenreuter, Bäckerei u. Konditorei, Halle, Schkopauer Weg 65

Jüngere Haustochter als Geschäftshilfe gesucht. Gehaltsansprüche u. Bild an Bäckerei Schöle, Aschersleben, Lange Reihe 30.

Pflichtjahrmädchen freundlich und kinderlieb, 16 bis 17 Jahre, ab 1. April 1940 gesucht. Angebote unt. R 287 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Hausmädchen sofort gesucht. „Mars-la-Tour“, Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 10.

Servierfräulein für meine Speiseeiswirtschaften hier und nach auswärts gesucht. Luigi Tragella, Halle (S.), Margaretenstr. 1.

Hausmädchen, Zimmermädchen und Kochstütze gesucht von Hotel „Stadt Bremen“, Martinstraße 18.

Hausmädchen Tüchtiges, kinderliebes Hausmädchen, nicht unter 20 Jahren, zum sofortigen Antritt i. Praxishaushalt gesucht. Dentist Gerst, Tabarz.

Stellen-Gesuche Weiblich

Kinderliebes jg. Mädchen 15 Jahre, sucht Stellung in nicht allzugroß. Haushalt, zum 15. 3. od. später. Edith Bechstein, Sandersleben, Friedrichstraße 8.

Ich biete preiswert an:
Schlafzimmer
einzelne Schränke
Frisierkommoden
Nachtschränkchen
einzelne Bettstellen
Rauchtische
Flurgarderoben
Möbel-Philipp
Kleine Ulrichstraße 14
Große Ulrichstraße 27

Zwangsversteigerung
Dienstag, den 12. März 1940, 10 Uhr, versteigere ich in Oppin öffentlich meistbietend gegen bar:
1 Rind, tragend.
Käufer versammeln sich vor dem Gemeindeamt.
Ehrhardt, Halle-S., Obergerichtsvollzieher.

Keine Originalzeugnisse nur Abschriften beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen.

Heiraten

Handwerksmeister i. R. alleinstehend, sucht Lebensgefährtin, gemeinsam. Haushalt. Zuschriften erbeten unter R 299 an die Gesch. dieser Zeitung.

Osterwunsch Witwer, Gastwirt, 60er, alleinstehend, rüstig u. gesund, groß, mittelschlank, mit eigen. schöner Gastwirtschaft in Thür., sucht auf diesem Wege tüchtige, i. Geschäftshaushalt erfahrene, alleinstehende Witwe od. Fräulein, sympathische Erscheinung, mit gutem Charakter, möglichst nicht unter 1,65 groß, dunkelblond, im Alter von 40 bis 50 Jahren, zwecks späterer Heirat. Etwas Vermög. oder Rente erwünscht. Interessentin, welche den Sinn ihres Daseins erfüllen möchte und gewillt ist, einen netten, lieben Lebenskameraden zu betreuen, kann Zuschriften unter R 292 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung richten.

Grundstücksmarkt

Gaststätten-Grundstück mit Gartenlokal, Anz. 15000—20000 Mk.
Gaststätten-Grundstück, klein. Saal, Kegelbahn, Anz. 12000-15000 Mk. beide in Kreisstadt gelegen, zu verkaufen.
Fleischerei gutgehend, in Kreisstadt zu verpachten, später käuflich (krankheitshalber).
Makler Richter, Delitzsch.

Kl. Grundstück bei 3000,— RM. Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter E 5756 an die Gesch. d. Ztg.

Landgasthof Nähe Egeln, ohne Saal, gr. Garten, Hof, Stallung, Scheune, Kl.-Kal.-Schießstand, Rolle, Umf. ca. 100 To., sich. Existenz. Preis 16 500, Anz. 4500 RM. Uebern. sof. G. Günther, Makl., Staßfurt, Bischofstraße 15. Ruf 826

Kl. Grundstück bei 3000,— Anzahlung z. kaufen gesucht. Ang. unt. E 5756 an die Gesch. d. Ztg.

1. Hypothek Wenn man Geld sicher anlegen will, gibt man zweckmäßig eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung“ auf. Es werden sich dann stets viele Interessenten melden, unter denen man wählen kann.

ist der Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung. Viele vorteilhafte Gelegenheiten gibt es da. Lesen Sie deshalb regelmäßig auch den Kleinanzeigenteil; er ist eine wirkliche Fundgrube für jedermann.

Vermietungen

Schlafstelle einfach, sauber, für anständigen Herrn frei. Halle, Merseburger Str. 46, II, links.

Zeit ist Geld!
Ohne langwierige Umfragen bringt Ihnen die „Saale-Zeitung“ durch eine Anzeige das, was Sie suchen.
Heute die Anzeige! Morgen die Angebote!

Deutsches Berufserziehungswerk
Kreis Halle-Stadt
Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 219 89

Dienststunden: Montag bis Freitags 10—12.30 Uhr und 15—18 Uhr, Sonnabend 9—12 Uhr.

Folgende Lehrgemeinschaften beginnen Anfang April 1940 für technische Berufe:

Fachrechnen, Stufe I, **Rechenschieber und Tabellenrechnen, Mathematik**, Stufe I, **Fachzeichnen**, Stufe I, **Elektrotechnik**, Stufe I.
Dauer: je 12 Abende, Gebühr: je RM. 6,50.

Fachrechnen, Stufe II, **Fachzeichnen**, Stufe II, **Festigkeitslehre**, Stufe I, **Statik**, Stufe I, **Blechabwicklung**, Stufe I.
Dauer: je 12 Abende, Gebühr: je RM. 7,50.

Mathematik, Stufe II, **Elektrotechnik**, Stufe II, **Festigkeitslehre**, Stufe II, **Statik**, Stufe II, **Blechabwicklung**, Stufe II.
Dauer: je 12 Abende, Gebühr: je RM. 8,50.

Aluminium im Leitungsbau, Dauer 24 Stunden, Gebühr RM. 10,50 / **Aluminiumschweißen**, Dauer 40 Stunden, Gebühr RM. 18,50 / **Gasschmelzschweißen**, Grundlehrgang, Dauer 44 Stunden, Gebühr RM. 27.50 / **Gasschmelzschweißen**, Aufbaulehrgang I u. II, Dauer je 88 Std., Gebühr RM. 50,50 / **Elektroschweißen**, Grundlehrgang, Dauer 44 Stunden, Gebühr RM. 27,50 / **Elektroschweißen**, Aufbaulehrgang I u. II, Dauer je 88 Std., Geb. RM. 50,50.

Die Lehrgemeinschaften in Gasschmelz- und Elektroschweißen werden in Wochenendlehrgemeinschaften durchgeführt, und zwar: Sonnabends von 15—20 Uhr und Sonntags von 8—13 Uhr.
Sonderlehrgemeinschaften auf Anfrage.

Auskunft, Beratung und Anmeldung in der obigen Dienststelle. Anmeldungen werden jederzeit angenommen. Die Teilnehmergebühr ist bei der Anmeldung zu entrichten.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

Dienststunden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 9.30 bis 12.00 und 14.00 bis 18.00 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 9.30 bis 13.00 Uhr.

Volksbildungsstätte

„Meine Erlebnisse in England.“ Ueber dieses Thema spricht heute, 20.15 Uhr, im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1, die Geschäftsführerin des Deutsch-Englischen Kulturaustausches, Margarethe Cohausz. — Mit Lichtbildern. — Unkostenbeitrag 0,20 RM.

Operneinführung Puccini: Der Mantel Gianni Schicci **Kapellmeister Günther Weißenborn.** Mittwoch, 13. März, 20.15 Uhr, Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1. Mitwirkende Käthe Glenewinkel, Sopran; Heinz Sauerbaum, Tenor, beide vom Stadttheater Halle. Unkostenbeitrag 0,30 RM.

Sport

Morgen, Dienstag:

Fröhl. Gymnastik und Spiele für Frauen: 9—10 Uhr, Moritzburg (Wolff), 20—21 Uhr, Moritzburg (Gleißberg).

Jiu-Jitsu: 20—21 Uhr, Moritzburg (Trümpler).

Fechten (Anfänger): 19—21 Uhr, Henriettenstraße 27 (Major a. D. Dierke).

Schwimmen: Vorbereitung für das Reichssportabzeichen, 20.30—21.30 Uhr, Stadtbad.

Frühjahrsmarkt 1940

Am Schwarzen Brett im Waagegebäude, Marktplatz 24, und an den Anschlagsäulen ist eine Bekanntmachung über den in der Zeit vom 7. bis 14. April 1940 stattfindenden Jahrmarkt veröffentlicht.

Halle, den 9. März 1940 — Der Oberbürgermeister.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194003115/fragment/page=0006